



Friedlich

Erster Friedenskongress

Familienfreundlich

PH erhält Zertifikat

aktuelles

- PH erhält Zertifikat familiengerechte Hochschule 4
- Elementarbildung feiert Abschluss 5
- Perspektiven für das Lehramtsstudium 5
 - Tagungshinweise 5
- IBH wird bis 2021 weiter gefördert 6
- Rekord: 3470 Studierende an der PH 6
- Jahrestagung zum Handeln im Sachunterricht 6
 - Neue Betreuung für die Sammlung Stottele 6
 - PH feiert Akademisches Jahr 7
- Franz Müntefering spricht über den Wandel 8

studium

- Studiengang gegen Analphabetismus 10
- Hippe Jungs und coole Mädels 11

internationales

- Zu Gast bei Freunden in Kiew 12
- Forschendes Lernen in Chile 14
- Eine Zukunft für Kinder in Südafrika 15

fluechtlinge

- Zu Gast an einer Grundschule in Gambia 16
- Die Balance von Gerechtigkeit und sozialem Frieden 18
- Flüchtlinge im Spiegel der Wirtschaft 19

weiterbildung

- Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache 21
- Regionale Führungsfortbildung 21

forschung

- Sieben Länder – sieben Systeme der Lehrerbildung 22
- Qualitative Inhaltsanalyse – and beyond? 23
- Projekt zur Führungskräfteentwicklung 23
 - Tagung: Macht Mathe 24

praxis

- Im Schulgarten die Natur entdecken 25
- Frieden als zentraler Bildungsauftrag 26

literatur

- Publikationen 28

studentenleben

- YOUni – der neue Channel der PH 30

rueckblende

- Rückblende 31



Ein Mann der klaren Worte: Franz Müntefering sprach an der PH über die globalen Probleme. 8



Die Lehramtsstudentin Hanna Eder besuchte eine Grundschule in Gambia. 16



Die Natur mit allen Sinnen entdecken – dazu lud das Schulgartenfest ein. 25

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

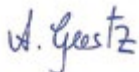
in der letzten Ausgabe haben wir uns ausführlich mit dem Thema Flüchtlinge beschäftigt. Auch wenn der Flüchtlingsstrom 2016 deutlich abgeebbt und einige Erstaufnahmestellen, zum Beispiel auf dem Martinsberg, wieder geschlossen werden konnten, die Integration wird unsere Gesellschaft noch lange beschäftigen. Im Hinblick auf die anstehenden Wahlen in Deutschland und Frankreich spielt das Thema eine brisante Rolle. Interessant ist deshalb auch die ethische Perspektive, der Konflikt zwischen Sollen und Können. Gerät die Balance von Gerechtigkeit und sozialem Frieden ins Wanken? Lesen Sie dazu das Interview mit Philosophie-Professor Dr. Siegbert Peetz auf S. 18.

Kriege wie in Syrien und anderen Ländern prägen zurzeit die Weltpolitik und dominieren die Nachrichten. Da ist es doch ein Lichtblick und Hoffnungsschimmer, dass an der PH Weingarten erstmals ein Friedenskongress stattgefunden hat. „Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen“, sagte einst Mahatma Gandhi. Expertinnen und Experten diskutierten darüber, wie die Pädagogik dazu beitragen kann, Frieden zu schaffen und zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern.

Auch in der Ukraine gibt es noch bewaffnete Auseinandersetzungen. Trotzdem wagten es Studierende, die Nationale Linguistische Universität im wunderschönen Kiew zu besuchen. Einen Reisebericht, der richtig neugierig macht, lesen Sie auf S. 12.

Darüber hinaus gibt es in dieser Ausgabe der nahaufnahme wieder viele spannende Geschichten aus Studium, Forschung und Lehre.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Arne Geertz
Chefredakteur

in letzter minute

Professor Dr. Hans Ulrich Rudolf erhält Staufermedaille

Am 7. Dezember wurde Professor Dr. Hans Ulrich Rudolf von Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha (Mdl) für sein außergewöhnliches Engagement und sein vorbildliches Wirken für das Gemeinwohl mit der Staufermedaille des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Lucha würdigte Rudolfs kontinuierliches und kompetentes Engagement rund um die Erforschung und Verbreitung der Geschichte Oberschwabens. Rudolf war an der PH von 1976 bis 2006 Professor für Geschichte. Ein ausführlicher Bericht erscheint in der nächsten Ausgabe der nahaufnahme.

Deutscher Lesepreis für Professor Dr. Jürgen Belgrad

Der Deutsche Lesepreis wird von der Stiftung Lesen, der Commerzbank-Stiftung und weiteren Partnern ausgelobt und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung Professorin Dr. Johanna Wanka. In der Kategorie „herausragendes individuelles Engagement für die Leseförderung“ erhielt Professor Dr. Jürgen Belgrad am 9. November in Berlin den Lesepreis für sein Projekt LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN e.V. Mehr dazu erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der nahaufnahme.

Impressum

nahaufnahme

Das Magazin der Pädagogischen Hochschule Weingarten
Ausgabe 12 | Januar 2017

Herausgeber

Pädagogische Hochschule Weingarten
University of Education
Kirchplatz 2
D-88250 Weingarten
www.ph-weingarten.de
Der Rektor
Prof. Dr. Werner Knapp

Chefredakteur

Arne Geertz, M. A. (V. i. S. d. P.)
Tel. +49 (0) 751 501-8860

geertz@vw.ph-weingarten.de

Redaktion

Arne Geertz

Autoren dieser Ausgabe

Charlotte Diepolder, Anja Heinrich-Dönges, Hanna Eder, Amelie Fäßler, Markus Janssen, Prof. Dr. Katja Kansteiner, Benedikt Kersten, Prof. Dr. Andreas Kittel, Christoph Lindenfesler, Barbara Müller, Stephanie Musow, Katharina Rist, Christoph Stamann, Nadja Stohr, Prof. Dr. Claudia Wiepcke

Designkonzept

Vera Helming und Simone Pfau

Layout

Oliver Bantle, Arne Geertz, Franziska Nassal, Anna Maria Sigel

Titelfoto

Oliver Bantle

Druck

Druck Design Gebhart-Renz OHG
Altdorfer Straße 23
88281 Unterankenreute

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Vereinbarkeit braucht Veränderung

PH Weingarten mit Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule ausgezeichnet

Für ihre strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik ist die PH Weingarten am 23. Juni in Berlin mit dem Zertifikat zu dem von der berufundfamilie Service GmbH angebotenen audit familiengerechte hochschule ausgezeichnet worden.

Das Zertifikat nahm Gregor Kutsch, Kanzler der PH Weingarten, von Iris Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundeswirtschaftsminister, und Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH, entgegen. Insgesamt erhielten 297 Arbeitgeber – 163 Unternehmen, 110 Institutionen und 24 Hochschulen – die Auszeichnung. Voraussetzung für das drei Jahre gültige Zertifikat ist die erfolgreiche Durchführung des audits familiengerechte hochschule, das als Managementinstrument der nachhaltigen Verbesserung familiengerechter Arbeits- und Studienbedingungen dient.

Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH, betont: „Das Zertifikat ist nicht nur der Nachweis für das Engagement des Arbeitgebers, eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik zu etablieren. Das Zertifikat belegt auch, dass der Arbeitgeber diese an sich verändernde Rahmenbedingungen anpassen kann – sei es aufgrund externer Faktoren, wie neue gesetzliche Regelungen, oder hinsichtlich interner Entwicklungen. Als ‚Entwicklungsaudit‘ angelegt fängt das Audit schließlich einen strukturellen Organisationswandel genauso auf wie personelle Umwälzungen, zu denen veränderte Altersstrukturen oder sich verändernde Lebensentwürfe der Beschäftigten zählen können. Eine gelingende Vereinbarkeit greift Veränderungen auf. Und: Sie braucht auch selbst Veränderung, um erfolgreich zu bleiben.“



Kanzler Gregor Kutsch (2.v.r.) bei der Verleihung des Zertifikats audit familiengerechte hochschule in Berlin. Foto: berufundfamilie

Die PH Weingarten gehört zu 56 Arbeitgebern, die das etwa drei Monate dauernde Verfahren zum audit berufundfamilie bzw. audit familiengerechte hochschule zum ersten Mal erfolgreich durchlaufen haben.

Über 250 Beschäftigte und rund 3500 Studierende können an der PH von den familienbewussten Maßnahmen profitieren. Das Angebot umfasst aktuell: Einen Eltern-/Kind-Raum mit Still- und Wickelmöglichkeit, eine Spielecke in der Hochschulbibliothek, ein individuelles Beratungsangebot für Studierende und Angestellte, einen Newsletter zum Thema Studium mit Kind, regelmäßige Informationsveranstaltungen für Studierende und ein hohes Maß an Arbeitszeitflexibilität. Bis zur Re-Auditierung in drei Jahren plant die PH Weingarten die Einführung weiterer Maßnahmen, wie beispielsweise die Weiterentwicklung der flexiblen Arbeitszeit, einen Ausbau von E-Learning-Angeboten, die stärkere Herausstellung des Themas auf der PH-Homepage, eine Evaluation der Zufriedenheit mit der Familienfreundlichkeit der Hochschule und vieles mehr.

Einsetzbar in allen Branchen und unterschiedlichen Betriebsgrößen erfasst das Audit den Status quo der bereits angebotenen familien- und lebensphasenbewussten

Maßnahmen, entwickelt systematisch das betriebsindividuelle Potenzial und sorgt mit verbindlichen Zielvereinbarungen dafür, dass Familienbewusstsein in der Organisationskultur verankert wird. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Prozesses erteilt ein unabhängiges, prominent mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verbänden besetztes Kuratorium das Zertifikat zum Audit.

Die praktische Umsetzung wird von der berufundfamilie Service GmbH jährlich überprüft. Nach drei Jahren können im Rahmen einer Re-Auditierung weiterführende personalpolitische Ziele vereinbart werden. Nur bei erfolgreicher Re-Auditierung darf der Arbeitgeber das Zertifikat weiterführen. Seit der Einführung des Audits im Jahr 1998 wurden über 1600 Arbeitgeber mit dem Zertifikat ausgezeichnet. Aktuell sind in Deutschland insgesamt rund 1000 Arbeitgeber nach dem audit berufundfamilie bzw. audit familiengerechte hochschule zertifiziert, darunter 496 Unternehmen, 118 Institutionen und 118 Hochschulen. Davon können über 1,79 Millionen Beschäftigte und mehr als 1,45 Millionen Studierende profitieren.

berufundfamilie Service GmbH

Elementarbildung feiert Abschluss



Der Bachelor-Studiengang Elementarbildung verabschiedete am 23. September mit einer Abschiedsfeier die Absolventinnen und Absolventen der 7. Studienkohorte. Als staatlich anerkannte Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen bieten sich ihnen gute Arbeitsmarktchancen in Tageseinrichtungen für Kinder und in anderen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Text: Christoph Lindenfelser, Foto: Michael Gerster

Perspektiven für das Lehramtsstudium

Durch die Reform des Lehramtsstudiums 2015 sind die Zulassungszahlen in mehreren Fächern des Lehramts gesunken. Mit der Umstellung auf die Bachelor-Master-Struktur verlängert sich gleichzeitig die Studiendauer. Um auf diese Veränderungen zu reagieren, hat der Senat am 16. Dezember die folgenden Beschlüsse gefasst:

„(i) Die PH Weingarten entwickelt sich von einer Hochschule für die Lehrerbildung zu einer Bildungswissenschaftlichen Universität. Die Qualität der Lehrerbildung wird durch die Umstellung auf die Bachelor-Master-Struktur und die Verlängerung des Studiums auf acht bis zehn Semester verbessert. Außerdem wurden in den letzten zehn Jahren sieben Bachelorstudiengänge und sieben Masterstudiengänge außerhalb des Lehramts eingerichtet. Ziel des Ausbaus ist, ein Studienangebot für Berufe im Bildungsbereich in größtmöglicher Breite abzudecken.

(ii) Die Fächerstruktur an der PH ist historisch durch den Aufbau des Lehramtsstudiums begründet. Lehramtsstudiengänge

weisen die Besonderheit auf, dass ca. 20 Schulfächer angeboten werden, von denen die Studierenden zwei Fächer studieren. Dies führt zu einer Struktur von vielen kleinen Fächern, die oft nur eine oder zwei Professuren und insgesamt nur zwei oder drei hauptamtliche Lehrende haben. Ein Ziel des Ausbaus des Studienangebots der PH Weingarten ist, insbesondere die kleinen Fächer zu vergrößern und somit zu einer größeren Vielfalt des Studienangebots im einzelnen Fach zu gelangen.

(iii) Das verlängerte Studium gemäß der PO 2015 mit nur noch zwei Fächern erfordert ein erhöhtes Studienangebot bei weniger Studienanfängern pro Fach. Im Lehramt haben mehrere Fächer weniger als 20 Studienanfänger/innen pro Jahr. Ein adäquater Ressourceneinsatz kann mit unterschiedlichen Maßnahmen erreicht werden. Zu ihnen gehören u.a. neue Organisationsformen des Lehrangebots im Bachelor- und im Masterstudium, mit denen mehrere Jahreskohorten zusammengefasst werden können; die Beteiligung an Studiengängen außerhalb des Lehramts; Durchführung bzw. Einkauf virtueller Lehrveranstaltungen; polyvalente Veranstaltungen mit anderen Fächern; Kooperationen mit anderen Hochschulen.

(iv) Die Erweiterung des Lehramtsstudiums von acht auf zehn Semester erfordert zusätzliche Lehrveranstaltungen für die Studierenden. Ein vollständiges Bachelor-

Master-Angebot kann nur erbracht werden, wenn bei gleichem Ressourceneinsatz wie bisher mit Maßnahmen entsprechend Punkt (iii) das Masterangebot ermöglicht wird oder wenn im Umfang von etwa einer halben Stelle pro Fach, insgesamt ca. 600.000 Euro bis 650.000 Euro p.a., zusätzliche Einnahmen erzielt werden.

Beschlüsse

(1) Jedes Fach erörtert Maßnahmen entsprechend Punkt (iii), um bei gleichen Ressourcen zu einem erweiterten Lehrangebot zu kommen.

(2) Die PH Weingarten überprüft mit einer Delphi-Studie die Einführung eines BA Jugendbildung mit folgenden Schwerpunkten (Arbeitstitel): MINT (Physik, Chemie, Technik), Kunst und Kultur, Ethik/Politik, Digitalisierung. Pro Schwerpunkt sollen 30 Studienplätze eingerichtet werden, insgesamt also 120 Studienplätze. Sofern die Delphi-Studie einen entsprechenden Bedarf feststellt, bemüht sich die PH Weingarten auf politischem Weg um eine Finanzierung dieses Studiengangs mit dauerhaft 10.000 Euro/ Studienanfängerplatz im Grundhaushalt, also mit insgesamt 1.200.000 Euro p.a. Der Studiengang kann nur bei bzw. im Umfang eingeworbener Mittel eingerichtet werden.“

Hochschulkonferenz

IBH wird bis 2021 weiter gefördert

Auf der 7. Bodensee-Hochschulkonferenz (BHK) haben die Vertreterinnen und Vertreter für Hochschulen und Wissenschaft der IBK-Mitgliedsländer und -kantone am 17. Juni 2016 in Weingarten die 5. Leistungsvereinbarung für die Jahre 2018 bis 2021 mit der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) unterzeichnet.

„Erfolgsmodell für Europa“

Als Gastgeberin der 7. BHK in Weingarten betonte Ministerialdirektorin Dr. Simone Schwanitz, Amtschefin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die Bedeutung der IBH: „Die Internationale Bodensee-Hochschule ist ein Erfolgsmodell für Europa. Mit ihren 30 Verbundhochschulen hat sie sich in den letzten 15 Jahren zu einem wichtigen Eckpfeiler des Wissenschaftsstandorts Bodensee entwickelt. Die Vielzahl von hochschularten- und grenzüberschreitenden Aktivitäten stärkt außerdem die einzelnen Hochschulen in ihrer strategischen Forschungsrichtung.“

Mit der 5. Leistungsvereinbarung unterstützen die Partnerländer und Kantone den IBH-Verbund im Zeitraum 2018 bis 2021 jährlich mit rund einer Million Euro. Ein Teil der Mittel ist als Kofinanzierung für ein weiteres Interreg-Projekt des Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ zweckgewidmet und trägt so zur Generierung weiterer Fördermittel bei.

„Für die nächsten Jahre haben wir vor, mit der Förderung von kooperativen Projekten und Strukturen zwischen den IBH-Mitgliedshochschulen deren Weiterentwicklung maßgeblich voranzubringen. Darüber hinaus soll die IBH – auch mit Akteuren der Praxis – wirkungsvoll und nachhaltig zur Weiterentwicklung des Lebens-, Wirtschafts-, Bildungs- und Wissenschaftsraums der Region Bodensee beitragen“, so der amtierende IBH-Kooperationsratsvorsitzende Prof. Dr. Sebastian Wörwag.

Internationale Bodensee-Hochschule

Rekord: 3470 Studierende an der PH



Für 659 Erstsemestrige hat am 10. Oktober das Studium an der Pädagogischen Hochschule Weingarten begonnen. Insgesamt sind zum aktuellen Wintersemester damit 3470 Studierende an der PH eingeschrieben. Das ist ein neuer Höchststand. Der größte Anteil mit 354 Studienanfängerinnen und Studienanfängern hat sich für ein Lehramtsstudium entschieden: 150 für Grundschule und 204 für die Sekundarstufe 1. Von den übrigen Bachelorstudiengängen zählen Elementarbildung (109), Bewegung und Ernährung (68) sowie Medien- und Bildungsmanagement (37) die meisten neuen Studierenden. Sie alle wurden von Weingartens Oberbürgermeister Markus Ewald und Rektor Professor Dr. Werner Knapp im Kultur- und Kongresszentrum begrüßt. Rektor Knapp beglückwünschte die Studierenden zu ihrer Studienwahl und betonte, dass die PH eine überschaubare Hochschule sei, in der die Lehrenden sehr viel Wert auf eine gute Lehre legen würden. Eine weitere Besonderheit des Studiums an der PH sei der intensive Praxisbezug.

Oberbürgermeister Ewald betonte, dass Weingarten nicht nur fürs Studium, sondern auch zum Leben ein attraktiver Standort sei – mit einer Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten, einem bunten Vereinsleben, zahlreichen Sportvereinen und interessanten Kulturveranstaltungen. Ewald lud die Studierenden ein, sich aktiv in der Stadt zu engagieren.

Claudia Kownatzki und Katja Schirmmeister von der Studienberatung stimmten die Studierenden auf ihren neuen Lebensabschnitt ein und einige Musizierende der Big Band der Hochschulen sorgten für gute Stimmung. Im Rahmen der Orientierungswoche konnten die neuen Studierenden bis Freitag die wichtigsten Informationen zum Studium, zu den Fächern, zu Studienaufenthalten im Ausland, zur Nutzung der Hochschulbibliothek oder zur digitalen Lernplattform und anderen Einrichtungen in Erfahrung bringen.

Arne Geertz

Jahrestagung zum Handeln im Sachunterricht

Die 26. Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) wird vom 9. bis 11. März 2017 an der PH Weingarten stattfinden. Ihr Thema ist „Handeln im Sachunterricht – konzeptionelle Begründungen und empirische Befunde“. Drei Hauptvorträge werden das Thema rahmen. Darüber hinaus stehen zahlreiche Workshops, Foren, Symposien, Fachvorträge und Posterpräsentationen auf dem Programm. Der Freitagnachmittag wird praxisorientiert auf die ebenfalls eingeladenen Lehrkräfte der Region ausgerichtet.

Nähere Informationen gibt es unter:
www.gdsu2017.de und www.gdsu.de

Neue Betreuung für die Sammlung Stottele

Die Betreuung der Sammlung Stottele, die zahlreiche Kinder- und Jugendbücher umfasst, übernimmt von diesem Semester an die neue wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Deutsch Katharina Rist. Zugang zu den Büchern haben Sie während der Öffnungszeiten der Sammlung, im Wintersemester immer dienstags und donnerstags von 13 bis 15 Uhr. Die Sammlung befindet sich im Schlossbau der PH, Raum S 230.

Katharina Rist

Anja Heinrich-Dönges

PH feiert Akademisches Jahr

Regionalpreis für Markus Janssen und Dr. Thomas Wiedenhorn



Mit dem Regionalpreis wurden Dr. Thomas Wiedenhorn (li.) und Markus Janssen (nicht im Bild) von Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp (re.) ausgezeichnet.



Maria Spitsyna (li.) erhielt den DAAD-Preis. Die Urkunde überreichte die Leiterin des Akademischen Auslandsamts Petra Vins (re.).
Fotos: Arne Geertz

Die PH Weingarten feierte am 9. November im Festsaal das zurückliegende Akademische Jahr. In festlicher Atmosphäre wurden Preise, Urkunden und Zertifikate verliehen.

Mit dem Regionalpreis der Städte Ravensburg und Weingarten sowie des Landkreises Ravensburg wurden die Akademischen Mitarbeiter Markus Janssen und Dr. Thomas Wiedenhorn für ihr Projekt „Studierende machen Schule“ ausgezeichnet. In dem Projekt übernehmen Lehramtsstudierende nach einer intensiven Vorbereitung für eine Woche eine Grundschule. Währenddessen besuchen die Lehrerinnen und Lehrer eine Fortbildung. Dieses Projekt wurde an den Grundschulen Oberzell und Deggenhausertal im vergangenen Schuljahr erstmals durchgeführt. Prorektorin Professorin Dr. Ursula Pfeiffer-Blattner würdigte in ihrer Laudatio den Mehrwert des Projekts für die Region, die Studierenden und die PH. „Eine tolle, sympathische Idee“, fand auch der Ravensburger Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp, der den Preis verlieh. Anschließend vergab die Leiterin des Akademischen Auslandsamts/International Office Petra Vins den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD). Für ihr ganz besonderes gesellschaftlich-

soziales und interkulturelles Engagement wurde Maria Spitsyna ausgezeichnet, eine Studentin aus dem Masterstudiengang Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Bildung.

Die PH feierte auch das zehnjährige Jubiläum ihres ersten Masterstudiengangs Schulentwicklung, der 2006 als Kooperationsprojekt von sechs Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit Unterstützung der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) gegründet worden war. Professorin Dr. Katja Kansteiner aus dem Leitungsteam berichtete stolz von den zahlreichen Absolventinnen und Absolventen, von denen mehrere mittlerweile in interessanten Führungspositionen oder in der Forschung tätig sind. Einige haben eigene Beratungsunternehmen gegründet.

Acht Promotionen und zwei Habilitationen

Forschung spielt an der Pädagogischen Hochschule Weingarten eine wichtige Rolle. Wie die Prorektorin für Forschung Professorin Dr. Karin Schweizer berichtete, sind an der PH 106 Doktorandinnen und Doktoranden eingeschrieben. Acht von ihnen haben in den vergangenen 12 Monaten ihre Promotion abgeschlossen: Dr. Ralf Schieferdecker, Dr. Katja Wagner, Dr. Judith Neff, Dr. Christiane Caspary,

Dr. Beate Vomhof, Dr. Hans-Peter Gottwein, Dr. Joachim Schroth und Dr. Dr. Julia Weinsheimer. Außerdem wurden zwei Habilitationen an der PH realisiert – von Dr. Claudia Angele und Dr. Thomas Stuke. Besonders interessant waren die Kurzpräsentationen von Dissertationen und Habilitationsschriften, die einen Einblick in das breite Spektrum der Forschung an der PH gaben.

Die Prorektorin für Lehre und Studium Professorin Dr. Ursula Pfeiffer-Blattner verlieh den Lehrenden Sebastian Bernauer, Judith Oelhaf und Johannes Veas, die erfolgreich an der hochschuldidaktischen Weiterbildung teilgenommen hatten, ein Zertifikat.

Rektor Professor Dr. Werner Knapp nutzte die Jahresfeier, um einen kurzen Überblick über die aktuelle Entwicklung der PH Weingarten zu geben. Er ging auf den Struktur- und Entwicklungsplan für die Jahre 2017–21 ein, in dem die Hochschulstrategie festgelegt werde. Die PH Weingarten setze auf die drei thematischen Schwerpunkte Bildung für nachhaltige Entwicklung, digitale Medien sowie Umgang mit Heterogenität, berichtete Knapp.

Für die musikalische Umrahmung der Jahresfeier sorgte Pianist und Musikdozent Jörg Turowsky am Flügel. Das Programm wurde durch einen Stehempfang im Audienzsaal abgerundet.

Arne Geertz

„Wandel ist normal“

Müntefering spricht über die globalen Probleme und appelliert, die Zukunft zu gestalten



Ein Freund der klaren Worte: Franz Müntefering sprach über die aktuellen globalen Probleme, veranschaulichte deren Zusammenhänge und beschrieb, was man tun könne. Fotos: Oliver Bantle

Franz Müntefering – seit 50 Jahren in der SPD, viele Jahre Mitglied im Bundestag, verschiedene Ministerämter auf Bundes- und Landesebene, Vorsitzender der SPD und deren Bundestagsfraktion – hat wie nur wenige andere die Geschichte der Bundesrepublik von der Nachkriegszeit bis ins 21. Jahrhundert miterlebt und politisch aktiv mitgestaltet. An der Pädagogischen Hochschule Weingarten stellte er in einem Gastvortrag seinen Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Brennpunkte in Deutschland, Europa und der Welt vor.

„Sie haben die politische und gesellschaftliche Debatte entscheidend mit beeinflusst“, stellte Rektor Professor Dr. Werner Knapp fest und freute sich, in der Aula vor gut 100 Zuhörerinnen und Zuhörern, darunter Vertreter aus Politik und Verwaltung, einen so prominenten und berühmten Politiker an der PH begrüßen zu dürfen. Knapp gab einen kurzen Überblick über wichtige Stationen der langen politischen Laufbahn des ehemaligen SPD-Bundesvorsitzenden und Bundesministers für Arbeit und Soziales. „Kein zweiter deutscher Politiker kann einen so beeindruckenden Lebenslauf wie der Senior des Kabinetts vorweisen“, zitierte Knapp Focus online aus dem Jahr 2007.

In seinem Vortrag skizzierte Müntefering den gesellschaftlichen Wandel und ließ dabei kaum ein globales Brennpunkt-The-

ma aus: Bevölkerungsexplosion, Klimaerwärmung, Finanzkrise, Kriege im Nahen Osten, Flüchtlinge, Brexit, demografische Entwicklung und soziale Gerechtigkeit. Er kommentierte das Weltgeschehen und brachte dabei nicht nur seine persönliche Erfahrung ein, sondern auch eine historische Perspektive und seinen klaren Blick für die Zusammenhänge.

Mit einem Beispiel verdeutlichte er, mit welcher Geschwindigkeit und in welcher Dimension sich heute der gesellschaftliche Wandel abspielt: Zu seiner Schulzeit im Jahr 1950 lebten noch 1,8 Milliarden Menschen auf der Erde, so Müntefering. Derzeit seien es fast 7,5 Milliarden und im Jahr 2050 würden es 10 Milliarden sein. „Wird dieser Planet in der Lage sein, 10 Milliarden Menschen zu ernähren und wird es friedlich bleiben?“, fragte der ehemalige Spitzenpolitiker.

„Wandel ist normal“, meinte Müntefering. Aber der Mensch könne Einfluss nehmen, er sei zwar nicht allmächtig, aber auch nicht ohnmächtig. „Der Mensch ist in der Lage, die Dinge zu verändern“, lautete sein Appell, die Zukunft zu gestalten, der sich als Leitfaden durch den Vortrag zog.

„Wir sind noch nicht seit 3000 Jahren eine Demokratie“, erinnerte er auch mit Blick auf Europa. „Die Demokratie ist ein Fortschritt, den haben Menschen geschaffen.“ Als Müntefering 1940 im Sauerland geboren wurde, tobte in Europa der Zwei-

te Weltkrieg. Seinen Vater habe er erst im Alter von sechs Jahren kennengelernt, als dieser nach dem Krieg zurückkehrte, erzählte Müntefering.

Auch auf aktuelle Entwicklungen wie die Volksabstimmung über den Brexit ging er in seinem Vortrag ein. Das friedliche Europa sei ein Fortschritt, betonte er und warnte vor einem Rückzug auf sich selbst. Es könne in einer ökonomisch und ökologisch total vernetzten Welt kein „Burgdenken“ mehr geben. Man könne nicht mehr zurück hinter die Stadtmauern und die Tore einfach schließen.

Um die globalen Krisen und Konflikte in den Griff zu bekommen, müsse stattdessen die Politik über den Level des Nationalstaats hinaus organisiert werden. Europa sei „einer der großen Regelversuche“. In der Klimapolitik arbeite man schon weltweit zusammen: „Ökologisch haben wir so langsam begriffen, dass wir jetzt handeln müssen an vielen Stellen auf der Welt.“ Ökonomisch sei die Finanzkrise ein weiteres „Lehrstück“. Auch die Konzerne würden in einem weltweiten Zusammenhang stehen. Die Flüchtlingsströme führte er auch auf soziale Ungleichheit zurück. „Nun lernen wir, dass auch das Soziale in einem weltweiten Zusammenhang steht“, so der Sozialdemokrat.

Wenn man den Wandel aktiv gestalten wolle, müsse man sich fragen: „Wie wollen wir denn eigentlich leben in 10 Jahren,



Gut 100 Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter Vertreter aus Politik und Verwaltung, waren in die Aula gekommen, um Franz Müntefering zu hören.

in 20 und in 50 Jahren?“. Um diese Frage zu beantworten, spielte die Bildung eine Schlüsselrolle. „Bildung ist Menschenrecht, aber Bildung ist auch die einzige Chance, die wir haben, auf dieser Welt insgesamt zu bestehen“, betonte Müntefering. Wichtig sei, dass die jungen Generationen Zugang zu Bildung hätten. In diesem Kontext wies Müntefering darauf hin, dass jedes Jahr 60 000 Schülerinnen und Schüler die Schulen ohne Schulabschluss verlassen würden. Man müsse sich auch Gedanken um die Berufsorientierung machen und der dualen Berufsausbildung eine gute Stellung geben. Die Wertschätzung für bestimmte Berufe zum Beispiel in den Kitas und in der Pflege müsse sich ändern und die Löhne dort angehoben werden, meinte Müntefering.

Zum Schluss skizzierte er seine Vision eines guten Miteinanders der Generationen. Gerade in den Kommunen auf dem Land müssten Infrastruktur, Versorgung und Mobilität ausgebaut werden, sodass dort künftig alle Generationen gut miteinander leben, sich begegnen und miteinander sprechen könnten. Der Landflucht und dem Trend in die großen Städte und Ballungszentren sollte entgegengewirkt werden.

Die abschließende Fragerunde moderierte Walter Döring, ehemaliger Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg und Mitglied des Hochschulrats der PH Weingarten. Er hatte den Vortrag an der PH initiiert.

Ein Zuhörer meinte, Müntefering sei der Frage nach der Sicherung der Renten für

künftige Generationen aus dem Weg gegangen. Daraufhin verteidigte der ehemalige Arbeits- und Sozialminister das Rentensystem mit einem spontanen und leidenschaftlichen Kurzreferat. Er zeigte die Einflussfaktoren auf, etwa die Relation von Erwerbstätigen zu Rentnern, kritisierte aber auch die Niedriglöhne, die zu einer niedrigen Rente führen würden, und die allgemeine „Geiz ist geil“-Mentalität. „Ordentliche Löhne sind eine unverzichtbare Größe“, betonte er. Spätestens jetzt wurde eines deutlich: Müntefering ist zwar aus der aktiven Politik ausgeschieden, aber seine politischen Vorstellungen vertritt er immer noch mit viel sozialdemokratischem Herzblut und einer klaren Rhetorik wie einst im Bundestag.

Arne Geertz



Rektor Professor Dr. Werner Knapp bedankte sich und überreichte Müntefering die Jubiläumsausgabe „Ein halbes Jahrhundert Pädagogische Hochschule Weingarten 1962–2012“.

Studiengang gegen Analphabetismus

60 000 Jugendliche verlassen jährlich die Schule ohne Abschluss. Die meisten von ihnen haben Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen. Ein bundesweit einzigartiges Studienangebot an der Pädagogischen Hochschule Weingarten zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung soll den Betroffenen helfen.

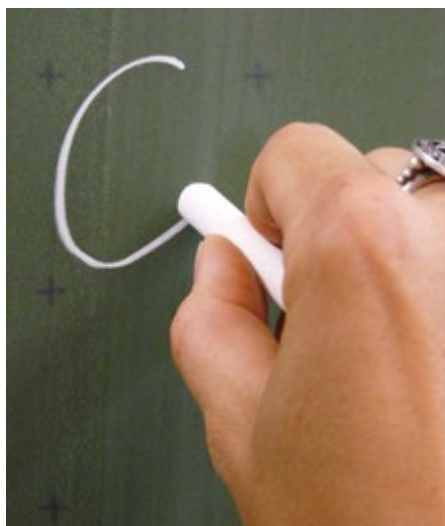
Die Wissenschaftsministerin Theresia Bauer erklärt: „Analphabetismus und andere fehlende Grundkenntnisse hindern Menschen daran, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. In einem bundesweit einzigartigen Studiengang bilden wir künftig Lehrkräfte aus, die Betroffenen helfen können, indem sie ihre Beschäftigungschancen erhöhen und ihr Selbstwertgefühl stärken.“

60 000 Jugendliche verlassen jährlich die Schule ohne Abschluss. Die meisten von ihnen haben Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen. Nach der „leo. – Level-One-Studie“ aus dem Jahr 2011 sind 12,6 Prozent der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen funktionale Analphabeten, das heißt, sie haben erhebliche Probleme mit dem Lesen und Schreiben in

ganz alltäglichen Situationen. Insgesamt sind nach Hochrechnungen der Studie in Deutschland insgesamt 7,5 Millionen Menschen funktionale Analphabeten.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt deshalb den Ausbau eines Studienangebots zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung an der Pädagogischen Hochschule Weingarten mit einer Anschubfinanzierung von insgesamt 300 000 Euro. Zentrales Element ist die Einrichtung einer Wi-Proffessur „Alphabetisierung und Grundbildung“.

„Nach wie vor handelt es sich hier um



Das Abc ist nicht für alle Menschen selbstverständlich. Foto: PH

ein gesellschaftliches Tabuthema. Mit dem Ausbau des Studienangebots wollen wir umfassende Handlungskompetenzen für Lehrkräfte mit Aufgaben im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung vermitteln, damit sie Jugendliche und Erwachsene gezielt beim Lesen- und Schreibenlernen unterstützen können“, so Professorin Dr. Cordula Löffler von der PH Weingarten.

Hintergrund:

Eine Tätigkeit im Bereich der geringen Grundbildung und Alphabetisierung ist aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen der Zielgruppe sehr anspruchsvoll. Bisher gab es für Lehrerinnen und Lehrer aber keine spezifische Vorbereitung für den Umgang mit Lernenden. Seit dem Wintersemester 2016/17 eröffnet nun ein konsekutiver Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ Absolventinnen und Absolventen einschlägiger Bachelorstudiengänge die Möglichkeit, die notwendigen Diagnose- und Handlungskompetenzen zu erwerben. Neben den Lehramtsstudiengängen können dies beispielsweise die Bachelorstudiengänge Lernförderung, Mehrsprachigkeit und kulturelle Bildung oder Sozialpädagogik sein. Das Studium kann in Voll- oder Teilzeit absolviert werden. Das bereits bestehende Angebot wird dazu ausgeweitet und vor allem um forschungsmethodische Aspekte bereichert.

MWK

Anzeige

Bleiben auch Sie in Kontakt

Die Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Weingarten e.V. bildet ein starkes Netzwerk zur Unterstützung der PH, ihrer Studierenden und Ehemaligen.

Sie erhalten als VdF-Mitglied

- nach Ihrem Studium weiterhin regelmäßig die nahafnahme per Post,
- können an unseren Kulturveranstaltungen teilnehmen,
- können Ihre Kontakte zu Ihren Mitstudierenden und Dozenten pflegen
- und sich beruflich austauschen.

Wir als VdF unterstützen

- die PH ideell und finanziell,
- sponsorn Veranstaltungen der Fachschaften,
- verleihen Preise für hervorragende und engagierte Studierende
- und treffen uns regelmäßig zu gemeinsamen Veranstaltungen.



Freunde der PH

Weitere Infos und Anträge zur Mitgliedschaft im Internet unter www.ph-weingarten.de > Hochschule > Vereinigung der Freunde



Hippe Jungs und coole Mädels

Tanznachwuchs begeistert bei der Aufführung des Fachs Sportwissenschaft

Von wegen Jungs können nicht tanzen. Die Schüler der zweiten Klasse der Grundschule Schlier haben dieses Vorurteil eindeutig widerlegt. Und obendrein mit ihren hippen Outfits gezeigt, was derzeit unter den Youngstern angesagt ist. Auch die Mädels haben eine coole Performance aufs Parkett gelegt – aber das ist ja nichts Neues. Unter der Anleitung von Tanzdozentin Alexa Becker hatten die Mädchen und Jungs der Klas-

se 2 im Frühjahr und Sommer an einem Tanzprojekt teilgenommen und durften am 21. Juli erstmals im Rahmen der Tanzaufführung des Fachs Sportwissenschaft ihr Können zeigen.

Am Ende jedes Semesters führen dort die Studierenden ihre Prüfungschoreografien auf. Diesmal waren 27 studentische Tänzerinnen und Tänzer auf der Bühne und begeisterten das Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm aus ex-

perimentellem Tanz, Tanztheater und Hip-Hop. Zu Gast waren noch weitere Studierende sowie eine Kindertanzgruppe und eine Kinderballettgruppe. Die Dozentinnen Alexandra Heckel und Alexa Becker sowie Tanztutorin Simone Pokelsek tanzten gemeinsam zur Verabschiedung der Tanztutorin Denise Schäd.

Die nächste Tanzaufführung wird am Donnerstag, 9. Februar, um 18.30 Uhr in der Turnhalle der PH stattfinden. (age)



Fotos: Claudia Kownatzki



Die goldenen und smaragdgrünen Kuppeln der Sophienkathedrale beeindruckten die Studierenden aus Weingarten besonders. Fotos: Claudia Wiepcke

Zu Gast bei Freunden in Kiew

Welche Gründe führten uns in die Stadt am Dnjepr?

Wo Studentinnen und Studenten hingehören

In Kiew gibt es 12 Universitäten. Eine davon ist die Nationale Linguistische Universität Kiew, die uns für eine Woche im Rahmen des Seminars „Unternehmertum und Interkulturalität“ von Professorin Dr. Claudia Wiepcke willkommen hieß. Aber der Reihe nach! Am Flughafen begrüßte uns zunächst der goldene Herbst, wie die warme Jahreszeit von den Ukrainern auch genannt wird. In einem Bus ging es ins authentische Studentenwohnheim, in dem wir herzlich von ukrainischen Studierenden empfangen wurden.

Wonach Basilika-verwöhnte Studentinnen und Studenten suchen

Kultur, malerische Gebäude, Prunk im Barock-Stil, Gewässer, Parks: Neben einzigartigen Denkmälern, der Architektur

und verschiedensten Museen ist besonders die Sophienkathedrale im Zentrum der Stadt hervorzuheben. Diese besuchten wir gleich am ersten Vormittag. Ihre goldenen und smaragdgrünen Kuppeln beeindruckten Jahr für Jahr die Besucher. Während einer Stadtführung, die von ukrainischen Tourismusstudierenden geleitet wurde, erfuhren wir viel über die Stadt, ihre Historie und Kultur. Mit viel Freude und Stolz auf ihre Heimat zogen sie uns mit ihren Erzählungen in den Bann der Stadt. Zur Belohnung für den langen Fußmarsch führte uns Dr. Oksana Franko, die den Austausch mitorganisiert hatte, in das traditionelle Schnellrestaurant Puzata Hata. Das sollte nicht der letzte Besuch in Puzata Hata und dem vergleichbaren Katyusha sein. Sie überzeugten mit schmackhafter lokaler Küche und großer Auswahl zu einem sehr günstigen Preis.

Auch der Dnjepr war vor uns nicht sicher. Wir eroberten den drittlängsten Fluss Europas mit einem schicken Dampfer. Die Wertschätzung und wirtschaftliche Bedeutung des Flusses kann alleine in seiner

Bezeichnung „Fluss des Ruhms“ erahnt werden. Liebe Schussen, liebe Basilika, es tut uns leid, aber 1:0 für Kiew ...



Was Studentinnen lieben

Shopping oder „купити за“, wie der Ukrainer sagen würde, stand am Nachmittag an. Nicht nur historisch und kulturell hat die Stadt etwas zu bieten. Mode, Boutiquen und alles, was das Frauenherz höher schlagen lässt, befindet sich in Kiew an jeder Straßenecke. Im Zentrum am Majdan und neben der Hauptstraße Kreschatschik lebt der Konsum hoch. Das Luxus-Einkaufszentrum „Ocean Placa“ lockt mit unzähligen Shops zwar eher reichere Schichten an, dafür dürfte hier wirklich jeder Mode-Muffel fündig werden!

Deshalb: erst das Vergnügen – dann die Arbeit. An unserem ersten Tag an der linguistischen Universität führte uns Dr. Franko durch das Labyrinth der Universität und schließlich zum Rektor Prof. Dr. Roman Vasko. Hier wurde uns ausführlich über die Universität und die Ukraine im Allgemeinen berichtet. Dass wir uns an dieser Hochschule so gut aufgenommen fühlten, lag auch an dem großartigen Mittagessen, das uns tagtäglich in der Mensa erwartete. Frisch gestärkt machten wir uns danach immer an das Thema des Seminars, die Entwicklung einer Geschäftsidee. Im Laufe der kommenden Tage entwickelte jedes Team (2 ukrainische und 2 deutsche Studierende) eine interkulturelle Geschäftsidee und stellte diese am letzten Tag einer ausgewählten Jury und zahlreichen Studierenden der Universität vor. Hierbei entstanden tolle Freundschaften zwischen den ukrainischen und deutschen Studierenden.

Was die Kiewer Nacht bietet

„Wenn ihr Erwartungen an das Nachtleben in Kiew habt, dann geht davon aus, dass diese erfüllt und vielleicht sogar übertroffen werden.“ Das machte uns Lust auf Cafés im Freien, Livemusik, Nachtclubs, Bars, Casinos, Shows aller Art oder aufs Szeneviertel Kreschatschik für Studierende. Kiew unterhielt uns Abend für Abend mit Breakdance auf der Straße, schicken Discos am Fluss, Skybars oder dem atemberaubenden Ballett Schwanensee in der Oper. Unsere Austauschstudierenden begleiteten uns häufig und waren uns stets dabei behilflich, die ukrainischen Verhaltensweisen zu verstehen, sodass wir uns immer sehr wohl fühlten.

Was wir endlich besser verstehen wollten

Majdan → Euromaidan? Krim-Krise? Annexion? Bürgerrevolution? Und was hat Vitali Klitschko damit zu tun? Weltbekannt wurde der Majdan, auch Platz der Unabhängigkeit, zum ersten Mal im Jahre 2004 durch die Orangene Revolution. Er wurde das Zentrum des politischen Protests gegen den Wahlbetrug bei den Präsidentschaftswahlen. Spätestens im Dezember 2013 wurde deutlich, welche Symbolik dieser Platz innehat. Nach der Nichtunterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU versammelten sich über 500 000 Menschen am Majdan, um ihren Unmut kundzutun (manche Medien berichteten sogar von über einer Million Demonstranten). Beteiligt waren bei-

spielsweise der Profiboxer Vitali Klitschko mit seiner Partei UDAR, die zusammen mit zwei anderen Parteien den Rücktritt des Präsidenten Viktor Janukowitsch erreichen wollte. Trotz Polizeipräsenz und Räumungsversuchen dauerte die Bürgerrevolution bis Februar 2014. Es folgte die kontrovers diskutierte russische Annexion der Krim unter dem russischen Präsidenten Wladimir Putin. Die Destabilisierung des Landes nahm ihren Lauf.

Bei einem Treffen mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) konnte uns anschaulich vermittelt werden, welche wirtschaftlichen Folgen die Probleme an der östlichen Grenze der Ukraine haben. In einem sehr spannenden Vortrag erfuhren wir mehr über die Situation der Ukraine vor der Krise und über die Entwicklung danach. Durch die Klärung einiger Fragen fanden wir neuen Input für die Entwicklung unserer Geschäftsidee und erhielten Einblick in die ökonomischen Probleme des Landes.

Es war uns eine Freude, diese facettenreiche Stadt kennenzulernen und sowohl ihre lang zurückreichende als auch aktuelle Geschichte hautnah zu erfahren! Neben der Altstadt, der Kultur, dem Essen und den Bars bleiben uns besonders die Gastfreundschaft und die Herzlichkeit der Ukrainer im Gedächtnis. Zu Gast bei Freunden – das ist das Resümee dieser einzigartigen Woche in Kiew.

любить привітання

Charlotte Diepolder und Amelie Fäßler

Ein gemeinsamer Besuch in der Oper gehörte zu den kulturellen Highlights.





Die Studentinnen aus Weingarten und Chile feierten mit ihren Dozentinnen und Dozenten den Abschluss des Projekts GECKO. Die deutschen Studentinnen haben zur Feier chilenische Trachten angezogen. Foto: PH Weingarten

Forschendes Lernen in Chile

Projekt GECKO ermöglichte Studierenden aus Weingarten und aus Chile neue Erfahrungen

Das Projekt GECKO (Germany-Chile-Kooperation) ermöglichte in den letzten drei Jahren den Austausch von fünf Studierenden aus Chile und drei Studierenden aus Weingarten.

Während des Auslandsaufenthalts konnten sie Erfahrungen im forschenden Lernen sammeln. Finanziell unterstützt wurde das Projekt, das von den PH-Professorinnen Dr. Karin Schweizer und Dr. Petra Burmeister geleitet wurde, von der Baden-Württemberg Stiftung.

Im Sommer endete das Projekt mit einer gemeinsamen Feier der Studierenden aus Chile und Weingarten sowie der an dem Projekt beteiligten Lehrenden aus beiden Ländern und Interessierten aus der Öffentlichkeit. Sogar der Abteilungsleiter Bildung der Baden-Württemberg Stiftung Dr. Andreas Weber war aus Stuttgart ange-

reist und beglückwünschte die Beteiligten zum erfolgreichen Abschluss des Projekts. Mit dem Baden-Württemberg-Stipendium wolle die Stiftung die Völkerverständigung und interkulturelle Begegnung fördern, so Weber. Pro Jahr ermögliche das Stipendium insgesamt 1200 Studierenden einen Studienaufenthalt in einem anderen Land. Darüber hinaus habe man ein internationales Netzwerk unter den Stipendiaten gebildet.

Forschendes Lernen

Bei GECKO ging es jedoch nicht allein um den Austausch von Studierenden zwischen der PH Weingarten und dem Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt (LBI) in Santiago de Chile. Wie die Projektkoordinatorin Monica Bravo Granström erläuterte, sei auch der Austausch von Dozentinnen und Dozenten sehr wichtig für den Aufbau des Netzwerks gewesen. Zudem hätten die Studierenden gemeinsam Forschung durchgeführt.

„Forschendes Lernen hat bei uns Tradition – auch für Studierende“, sagte Biologie-Dozentin Roswitha Klepser. Sie betreute die studentischen Forschungsarbeiten, bei denen es um Schülervorstellungen zum Bewegungsapparat sowie um die Vermittlung von Sachbegriffen in einer Fremdsprache ging. Dabei lag der Fokus auf einem Vergleich der subjektiven Vorstellungen von deutschen und chilenischen Schülerinnen und Schülern.

Stephanie Bender, Dozentin vom LBI, warb mit eindrucksvollen Landschafts- und Naturfotos für ihr Land und ihr Institut, das ein bilinguales Studium mit engem Theorie-Praxis-Bezug bietet. Ein Höhepunkt der Abschlussfeier war der Geburtstag der PH-Studentin Mareike Reutter, der von allen mit einem Geburtstagslied gefeiert wurde, das natürlich auf Spanisch gesungen wurde.

Arne Geertz

Eine Zukunft für Kinder in Südafrika

Studierende erproben pädagogisches Konzept mit **LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN**

Die PH-Studierenden Joanna Kilchert, Steffi Schwarz, Jana-Sophie Abt und Benedikt Kersten entwickelten zusammen mit Professor Dr. Jürgen Belgrad und der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“ ein pädagogisches Programm, das sie derzeit an einer Grundschule in Südafrika erproben.

Paternoster ist ein kleines Fischerdorf an der Westküste Südafrikas, ca. 160 Kilometer nördlich von Kapstadt, mit knapp 2000 Einwohnern. Die Menschen dort leben in einfachen Verhältnissen hauptsächlich vom Fischfang und Tourismus.

Die Kinder gehen nur bedingt regelmäßig in die Schule. Der Alltag spielt sich hauptsächlich in den Straßen ab und ist geprägt von Alkohol, Drogen und Aids. Die Aufgabe der Volontäre ist es daher, die Kinder von der Straße zu holen und sie schulisch und außerschulisch zu begleiten, zu unterstützen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Um den ca. 200 Kindern und Jugendlichen eine nachhaltige Chance für ihre Zukunft geben zu können, wurde das Paternoster Volunteer Project der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“ ins Leben gerufen.

Die Stiftung Kinder fördern – Zukunft stiften verfolgt das Ziel, jungen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Herkunft, Chancen und Orientierungshilfen für die Zukunft zu eröff-



Steffi Schwarz, Jana-Sophie Abt, Benedikt Kersten und Joanna Kilchert (v.l.n.r.) bilden das erste Freiwilligen-Team in Paternoster. Foto: Abt

nen. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Stiftung dabei auf die Leseförderung und Medienpädagogik.

In Paternoster bilden die Leseförderung sowie das von Professor Dr. Jürgen Belgrad von der Pädagogischen Hochschule Weingarten entwickelte Konzept **LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN** einen Schwerpunkt der Förderarbeit.

Joanna Kilchert, Steffi Schwarz, Jana-Sophie Abt und Benedikt Kersten haben zusammen mit Jürgen Belgrad und der Stiftung ein pädagogisches Programm entwickelt. Dies umfasst neben der Unterstützung der Lehrkräfte der Saint Augustine Primary School auch eine vielfältige Nachmittagsbetreuung. Dazu gehören die Hausaufgabenbetreuung, Vorlese-, Bastel- und Spielezeiten. Auf eine Auswahl an breit angelegten sportlichen Aktivitäten wird besonders Wert gelegt.

Ein Highlight wird ein Musical, basierend auf dem bekannten Kinderbuch „Das Vier-Farben-Land“ von Gina-Ruck Pauquet, sein. Das Einstudieren des Musicals wird den Schullalltag der Kinder über mehrere Wochen begleiten. Mitte Januar findet die Aufführung vor Eltern und Gästen statt.

Das Projekt startete am 1. Oktober 2016 und die Studierenden nehmen für wahlweise 3, 6 oder 12 Monate freiwillig teil. Die Stiftung finanziert die Reise der Volontärinnen und Volontäre und deren Aufenthalt. Zusätzlich wird die Stiftung finanzielle Mittel für eine Grundausstattung an Schulmöbeln, Musikinstrumenten und Sportartikeln bereitstellen. Finanzielle Hilfsmittel werden weiterhin benötigt. Weitere Informationen, Videomaterial und mehr finden Sie im Internet unter www.stiftung-kinder-foerdern.de

Benedikt Kersten



Die PH-Studierenden unterstützen die Kinder im Unterricht und bei sportlichen Aktivitäten am Nachmittag. Fotos: Maïke Reinhardt



Umringt von neugierigen Grundschülerinnen und Grundschülern aus Gambia: Die Lehramtsstudentin Hanna Eder wurde zu einem Besuch an der Grundschule in Gunjur eingeladen. Fotos: Hanna Eder, privat

„The smiling coast“

Zu Gast in einer Grundschule in Gambia

Das westafrikanische Gambia ist das Herkunftsland vieler Flüchtlinge. Doch wie ist es, selbst dort als Gast vor Ort zu sein? PH-Lehramtsstudentin Hanna Eder, die Flüchtlinge in Wangen unterrichtet, besuchte für drei Wochen das kleinste afrikanische Land und wurde dort spontan in eine Grundschule in Gunjur eingeladen – ein Reisebericht.

Afrika. Das war bisher für mich nur ein ferner, unbekannter Kontinent, Sehnsuchtsort und gleichsam ein Land, das mir großen Respekt einflößte. Während die Medien von Armut, politischer Unsicherheit und schwierigen Entwicklungen berichteten, ermunterten mich die Flüchtlinge aus Gambia, ihre Heimat kennenzulernen. Vor der Reise nach Gambia, ein Land, das nur halb so groß wie das Bundesland Hessen ist, hatte ich jede Menge Bilder im Internet gesehen. Bilder von Menschen, die am Strand fischen, die am Markt Kleider und Schuhe verkaufen, Menschen auf dem Fahrrad und immer wieder strahlende

Kindergesichter in und vor Schulen. „The smiling coast“ wird Gambia auch genannt, und Gastfreundlichkeit, das erfahre ich schnell, ist Teil des täglich gelebten Miteinanders sowie einer faszinierenden Kultur voller Gemeinschaftssinn und Lebensfreude.

Während meines dreiwöchigen Aufenthalts im südlich gelegenen Gunjur erhalte ich ganz unerwartet die Gelegenheit, für einen Vormittag eine Grundschule zu besuchen. Ein Nachbar, der sein Haus neben meiner Unterkunft hat, lädt mich, als er von meinem Studium hört, spontan dazu ein. Er kennt den Schulleiter der Schule persönlich. Der Weg zur Grundschule führt zu Fuß durch sandige Straßen, vorbei am kleinen Dorfladen, an Mangobäumen und teils neugierig, teils herzlich grüßenden Menschen. Seelenruhig kreuzt eine Kuh die breite, ganz aus Sand bestehende Hauptstraße. Eine Gruppe Schafe biegt ohne Hüter um die Ecke. Am Straßenrand werden Gemüse, Tomaten, Gurken oder Kartoffeln an kleinen Ständen von Frauen verkauft. Im Haus an der Ecke hat ein Schneider seinen Sitz. Es wird bei offener Tür genäht. Auf der Straße vorbeilaufende Kinder erkennen mich als Weiße und rufen laut „Toubab, Toubab“, was so viel bedeutet wie „weiße Frau“.

In der Sheika Hijab Memorial Nursery School in Gambia angekommen wartet bereits Schuldirektor Alagie M. auf mich. Der 32-jährige Westafrikaner empfängt mich in seinem Büro. Im Regal hinter seinem Schreibtisch entdecke ich neben vielen Schulbüchern zu meiner Überraschung ein Spiel der schwäbischen Firma Ravensburger.

Insgesamt werden rund 280 Schülerinnen und Schüler im einstöckigen Schulgebäude unterrichtet. Als die Schule 2009 gebaut wurde, gab es zunächst nur zwei Klassenzimmer und auch anfänglich nur zwei Lehrer, erfahre ich im Gespräch. „Then we decided to build more“, erklärt Alagie M.. Aktuell kümmern sich fünf Lehrer in vier Klassenzimmern um die Schulkinder. Drei Lehrer seien seit zwei Jahren angestellt, zwei arbeiten seit sechs Monaten ehrenamtlich mit, berichtet der Schulleiter.

Der Unterricht beginnt täglich um neun Uhr morgens und endet um ein Uhr mittags. Gelehrt werden Fächer wie Englisch, die offizielle Amtssprache in Gambia, Mathe und der Koran. Zudem gibt es Lesen, Schreiben auf Englisch und Arabisch, Sport, Singen, Malen und „Afrikanische Kultur“. Auch wenn in den größeren Städten und an der Küste fast überall Englisch gesprochen



In dem einstöckigen Schulgebäude gibt es vier Klassenzimmer für 280 Schülerinnen und Schüler. Eine Schuluniform ist ebenso Pflicht wie das Kopftuch für die muslimischen Mädchen.

wird, gibt es mehr als 20 unterschiedliche Sprachen in Gambia. Die Sprache, die fast alle Kinder in Gunjur sprechen können, ist das sogenannte „Mandin-ka“.

An der Grundschule verbindlich ist für die Kinder eine Schuluniform: hellgraue Hemden, schwarze Hosen. Die Mädchen tragen zusätzlich ein weißes Kopftuch. Die Schülerinnen und Schüler sind wie der größte Teil der Gambier Muslime. Und es gibt auch einen ganz praktischen Nutzen, der für das Tragen des Kopftuchs spricht. „Die meisten Familien hier haben viele Kinder und die Haare der Mädchen morgens zu flechten kostet Zeit und ist sehr aufwändig“, sagt Alagie M. Zeit, die viele Familien morgens nicht haben. Die Mädchen helfen ihren Müttern schon oft vor der Schule im Haushalt.

Insgesamt 450 Dalasis kostet der Schulbesuch für ein Kind pro Jahr. Das entspricht etwa zehn Euro. Dafür erhalten die Kinder eine warme Mahlzeit an der Schule, die von Köchen zubereitet wird. „Viele Eltern können sich keine drei Mahlzeiten pro Tag leisten, das ist ein Grund, warum wir Essen für die Kinder an der Schule anbieten“, verdeutlicht Alagie M. Hauptgrundlage fast jeder Mahlzeit in Gambia ist Reis. Dazu gibt es etwa Gemüse mit frischem Fisch aus dem nahegelegenen Meer. Wenn eine etwa 15-köpfige Großfamilie einen Sack Reis für den kommenden Monat erwirtschaftet hat, ist die Grundnahrungsfrage fürs Erste geklärt, erfahre ich von Einheimischen. Ein 50 Kilogramm schwerer Sack Reis kostet 1100 Dalasis, das sind umgerechnet etwa 23 Euro.

Der Empfang in den einfach ausgestatteten Klassenzimmern ist überwältigend, die Kinder singen zur Begrüßung. „Good morning, hello, good morning hello, how are you?“ Die Herzlichkeit, Lebensfreude und die Offenheit, die mir hier an diesem Lernort begegnet, ist unbeschreiblich und berührt zutiefst. Obwohl viele Kinder in Gambia den Hunger zu ihren Erfahrungen zählen und drei Mahlzeiten am Tag keine Selbstverständlichkeit sind, sehe ich in lachende Gesichter und fröhliche Augen. Inwieweit das mit „the smiling coast“ zu tun hat, vermag ich nicht zu beurteilen. Die begeisterten Sänger von „Good morning hello“, das engagierte Team um Schulleiter Alagie M. und die Farben Gunjurs werde ich jedenfalls so schnell nicht vergessen.

Hanna Eder



Viel Lebensfreude und immer ein freundliches Lächeln zeichnen die Menschen an der „smiling coast“ aus.

info

Reis ist das tägliche Nahrungsmittel der Grundschulkinder in Gunjur. All diejenigen, die Lust haben, die Grundschule in Gunjur zu unterstützen, zum Beispiel mit einer kleinen Spende für einen Sack Reis, können sich gerne mit Hanna Eder info@hanna-eder.de in Verbindung setzen. Die Grundschule freut sich über jede Unterstützung sehr.

Die Balance von Gerechtigkeit

Philosophie-Professor Dr. Siegbert Peetz

Professor Dr. Siegbert Peetz lehrt und forscht an der Pädagogischen Hochschule Weingarten im Fach Philosophie/Ethik. Für die nahaufnahme sprach Arne Geertz mit ihm über die Flüchtlingsthematik.

nahaufnahme: Die Philosophie befasst sich mit den großen Fragen der Menschheit: Wer sind wir? Was wissen wir? Was können wir? Was sollen wir tun? Welche Perspektive haben Sie als Philosoph auf die aktuelle Situation der Flüchtlinge und warum beschäftigt sie dieses Thema?

Prof. Dr. Siegbert Peetz: Weltweit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Davon sind über eine Million bei uns in Deutschland gelandet. Durch die Medien oder auch den persönlichen Kontakt sehen und erleben wir täglich, was das bedeutet, sowohl für die Flüchtlinge als auch für unsere Gesellschaft. Das beschäftigt mich natürlich auch als Philosophen. Philosophen wollen ihre Zeit verstehen. Im Gegensatz zu anderen Disziplinen denken Philosophen eher analytisch. Es geht ihnen primär nicht darum, schnelle Lösungen zu finden oder Empfehlungen für Handlungen auszusprechen, sondern ein Problem von verschiedenen Seiten zu reflektieren, die Hintergründe zu erkunden und ihm auf den Grund zu gehen. Und dazu gehört manchmal auch ein bisschen Abstand.

Ein wichtiger Zweig der Philosophie ist die Ethik oder auch Moralphilosophie. Sie befasst sich mit der Frage nach dem Guten und der Bewertung unseres Handelns: Was ist moralisch geboten? Was sollen wir tun? Wie ist diese Frage ethisch zu beantworten?

Peetz: Es geht hier um den ethischen Konflikt zwischen Sollen und Können. Auf der einen Seite stehen in Deutschland das Asylrecht für politisch Verfolgte und die Menschenrechte, welche universale Geltung haben. In der Realität gibt es aber einen begrenzten Handlungsspielraum. Die



Ein klassischer Konflikt zwischen Sollen und Können: Prof. Dr. Siegbert Peetz betrachtet die Flüchtlingsthematik aus philosophischer Perspektive.
Fotos: Arne Geertz

ethisch interessante Frage ist dann: Können wir, was wir sollen? Wo ziehen wir die Grenze?

Warum muss man überhaupt eine Grenze ziehen?

Peetz: Weil die Politik auch Verantwortung für ihre Bürger trägt. Ihre Aufgabe ist es, auch den sozialen Frieden zu sichern. Sie muss also immer die eigenen Handlungsmöglichkeiten im Blick haben und zugleich deren Folgen für das gesellschaftliche Zusammenleben mitbedenken. Bezogen auf das Flüchtlingsproblem bedeutet das: Es ergibt sich ein Wertekonflikt zwischen Gerechtigkeit und sozialem Frieden oder, wie Bundespräsident Joachim Gauck es formuliert hat: „Die Politik hat das Interesse der Bürger am Fortbestand eines funktionierenden Gemeinwesens nun zu verbinden mit dem humanen Ansatz, Schutzbedürftigen zu helfen.“ Interessant ist, dass Philosophen jetzt begonnen haben, über das Verhältnis von Gerechtigkeit und sozialem Frieden neu nachzudenken. Eine These in dieser Diskussion ist, dass Gerechtigkeit nur auf der Grundlage des sozialen Friedens entstehen kann. Dies bedeutet auch, dass Ethik und Politik sich wieder mehr mit Handlungsfolgen, nicht nur mit Handlungsabsichten beschäftigen

müssen – was im Übrigen auch in Kants kategorischem Imperativ enthalten ist, in dem es darum geht, nach der Verallgemeinerung der eigenen Handlungsmaxime auch zu prüfen, ob man die Folgen dieser Verallgemeinerung wollen kann. Die Aufgabe der Ethik und die Kunst der Politik bestehen darin, hier einen guten Abgleich zwischen diesen Werten zu finden.

Sozialer Frieden ist ein gutes Stichwort. Die Gesellschaft hat sich polarisiert und radikalisiert. Das kann man zum Beispiel an Pegida-Demonstrationen, fremdenfeindlichen Anschlägen und den Wahlerfolgen der AfD feststellen. Wie erklären Sie sich das?

Peetz: Werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf die Ereignisse, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Im September 2015 hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die Flüchtlinge von der ungarischen Grenze hereingelassen. Das war ein humanitärer Akt in einer Notlage. Damit hat sie das Dublin-Abkommen ausgesetzt. Politisch prekär aber war, dass diese Aussetzung faktisch zu einem Dauerzustand verlängert wurde, ohne dass eine parlamentarische Debatte darüber stattgefunden hätte. Ohne Legitimation wurde so die Ausnahme zur Regel ge-

keit und sozialem Frieden

analysiert die Flüchtlingsthematik

macht. Zu diesem rechtlichen Problem kam das politische: Die Konsequenzen dieses Handelns waren offenbar unzureichend durchdacht: Der Staat hat partiell die Kontrolle über die Flüchtlingsströme verloren, und dies wiederum hat bei vielen Bürgern ein Gefühl von Bedrohtheit und Unsicherheit entstehen lassen. Insgesamt ist es dadurch zu einem besorgniserregenden Vertrauensverlust der Politik bei den Bürgern gekommen. Selbstverständlich aber rechtfertigt dies in keiner Weise Fremdenfeindlichkeit oder gar Gewalt.

Die Integration der Flüchtlinge stellt eine große Herausforderung für die Gesellschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dar. Wie können wir diese meistern?

Peetz: Zunächst einmal brauchen wir

eine klare Botschaft von der Politik: Hilfe für die Verfolgten ja, aber auch eine klare Trennung zwischen Asyl und Zuwanderung. Die Zuwanderung muss mit einem klaren Kriterienkatalog geregelt werden, der Rechte und Pflichten für beide Seiten enthält. Volkswirtschaftliche Gesichtspunkte sollten dabei Berücksichtigung finden. Für die Integration der Zuwanderer und auch derjenigen Flüchtlinge, die in unserem Land bleiben werden, ist die Schaffung von Arbeitsplätzen das Entscheidende. Wir brauchen auch mehr sozialen Wohnungsbau. Auf der anderen Seite muss das geltende Recht als oberste Steuerungsinstanz des gesellschaftlichen Zusammenlebens akzeptiert werden, auch von Angehörigen anderer Religionen. Das Erlernen der deutschen Sprache ist Voraussetzung, aber auch die kulturelle, politische und ethische Bildung müssen

massiv gestärkt werden. Letzteres gilt für Zuwanderer und Einheimische gleichermaßen. Wir haben eine lange Geschichte von der Antike über das Christentum bis hin zur Aufklärung, in der sich unsere europäischen Werte wie Freiheit und Recht, Gleichheit und Solidarität herausgebildet haben. Diese sind die Garanten für Wohlstand und sozialen Frieden. Nicht zuletzt deshalb sind Europa und Deutschland ja so interessant für Flüchtlinge und Zuwanderer.

Darüber hinaus ist es wichtig, die Fluchtursachen – Krieg, Armut und Klimaerwärmung – global und langfristig zu bekämpfen. Dies sind die Herausforderungen für Außen-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik sowie Klimapolitik.

Arne Geertz

Flüchtlinge im Spiegel der Wirtschaft

Wirtschaftsweisen empfehlen schnellere Integration und höhere Ausgaben für Bildung

Seit 2015 wächst die Zahl der Menschen in Deutschland, die aus ihrer Heimat fliehen, stark an. Der folgende Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die ökonomische Perspektive der Flüchtlingssituation in Deutschland.

In Deutschland bewarben sich von Januar bis August 2016 577 000 Menschen um Asyl. Das sind fast 22,9 Prozent mehr als im Jahr 2015 und 170 Prozent mehr als in 2014. Herkunftsländer der Asylsuchenden sind hauptsächlich Syrien (225 000), Afghanistan (100 300) und Irak (78 400). Die offiziellen statistischen Angaben sind jedoch problematisch. Prognosen der Regierung gingen für 2015 von rund 900 000 Flüchtlingen in Deutschland aus. Für 2016 werden aufgrund der schwierigen politischen Situation keine Prognosen veröffentlicht.

Kosten und wirtschaftliche Folgen der Integration

Ökonomische Analysen der Flüchtlingssituation beziehen sich hauptsächlich auf den Staatshaushalt, das soziale Sicherungssystem, die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Entwicklung des Bruttosozialprodukts. Die Folgen, die dabei für die deutsche Wirtschaft entstehen, werden unterschiedlich dargestellt.

Eine Ansicht ist, dass Flüchtlinge die Problematik der Überalterung der deutschen Gesellschaft über einen reduzierten Facharbeitermangel lösen können. Andere Meinungen befürchten hohen Kosten der Integration von Schutzsuchenden bei unklaren Bildungsvoraussetzungen und somit geringen Qualifikationen.

Die Deutsche Bundesbank erläutert in einem Bericht, welche ökonomischen Konsequenzen durch die Zuwanderung von Flüchtlingen für Deutschland erwartet werden und wie diese berechnet wer-

den. Eine exakte Berechnung ist jedoch aufgrund der vielen unsicheren Angaben schwierig. Untersuchungen versuchen somit Annahmen zum Verlauf der Arbeitsintegration der Flüchtlinge zu treffen. Der Prozess gliedert sich in die Stufen der Antragsstellung, der Bewilligung und der Integration. Für 2016 wird im Verfahren eine Anzahl von 900 000 Asylanträgen in Deutschland unterstellt. 2017 wird diese Anzahl vermutlich sinken. Angesichts der hohen Anzahl von Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten steigt die Schutzquote von ungefähr 30 auf rund 50 Prozent an. Rund 75 Prozent der Flüchtlinge sind in einem erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren und können somit arbeiten gehen. Allerdings können Flüchtlinge aufgrund gesetzlicher Regelungen erst drei Monate nach einem Asylantrag anfangen zu arbeiten. Zudem gibt es strenge Regelungen. Im Anschluss an die Anerkennung können Asylberechtigte hingegen ohne Beschränkungen arbeiten und sich über Sprach- und Integrationskurse qualifizieren.

Angesichts fehlender Qualifikationsmaßnahmen und folglich ausbleibender Kenntnisse vor der Anerkennung sind bis zu 70 Prozent der Asylbewerberinnen und Asylbewerber bei Anerkennung erwerbs- bzw. arbeitslos. Es wird prognostiziert, dass sich die Anzahl der arbeitslosen Asylberechtigten in den nächsten drei Jahren aufgrund von Maßnahmen zur Steigerung der Qualifikationen auf rund 30 Prozent reduziert. Parallel wird die prozentuale Anzahl der erwerbstätigen bzw. arbeitenden Asylberechtigten nach Anerkennung von rund 15 Prozent in den nächsten drei Jahren auf bis zu 30 Prozent steigen. Allerdings werden Asylberechtigte hauptsächlich im Bereich der Geringqualifizierten arbeiten. Aus der Berechnung resultiert, dass 2020 etwa 500 000 Asylberechtigte arbeiten und nur rund 300 000 arbeitslos sein werden. Annahmen einzelner Meinungen zu einer Verdrängung von Deutschen auf dem Arbeitsmarkt können außer bei Personen mit sehr geringen Qualifikationen nicht bestätigt werden.

Im Prozess der Arbeitsintegration steigen die Ausgaben des Staats um bis zu 14,3 Milliarden Euro an. Sie werden in jährliche Ausgaben zum Grundbedarf in Form von Geld- und Sachleistungen für knapp 10 000 Euro pro Person sowie in Leistungen für Verwaltung von rund 2000 Euro pro Person unterschieden. Ferner müssen 9 Milliarden Euro im Rahmen der Integration ausgegeben werden. Die höheren Ausgaben für Flüchtlinge münden ohne eine zusätzliche Verschuldung des Staats in einer Steigerung der Nachfrage sowie des Bruttoinlandsprodukts und des Produktionspotenzials.

Insgesamt sind kurzfristig die Arbeitslosenquoten der Flüchtlinge angesichts fehlender Sprachkenntnisse und Qualifikationen relativ hoch. Diese Quoten sinken jedoch zunehmend, können aber nicht den gegenwärtigen Fachkräftemangel reduzieren. Gleichzeitig steigen über die Ausgaben des Staats die Nachfrage sowie die wirtschaftliche Leistung des Landes. Allerdings sind die Folgen stark von der Integration der Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt abhängig.

Maßnahmen aus der ökonomischen Perspektive

Zur Verbesserung der gegenwärtigen Flüchtlingssituation werden im Jahresgutachten der Wirtschaftsweisen (2015) Anforderungen an die Politik formuliert. Angesichts der ungleich hohen Asylbewerberzahlen in Deutschland ist eine bessere Verteilung innerhalb der europäischen Staaten über vertragliche Regelungen anzustreben. Gleichzeitig muss die Situation in den Krisengebieten verbessert werden. Die gegenwärtige Zeit für die Bearbeitung und Anerkennung bzw. Ablehnung der Anträge sollte zur schnelleren Integration von Flüchtlingen verringert werden. Im Rahmen der beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Flüchtlingen sind höhere Ausgaben für Bildungs- und Qualifikationsanstrengungen insbesondere im Bereich der Sprachkenntnisse und des deutschen Bildungssystems wünschenswert. Abschließend ist vor allem auf eine Vereinfachung des Zugangs zum Arbeitsmarkt abzielen.

Nadja Stohr und Prof. Dr. Claudia Wiepcke

Anzeige



**Dein Studium.
Deine Zukunft.
Deine GEWerschaft.**

Wir möchten, dass du in deinem Beruf richtig aufblüht. Deswegen unterstützen wir dich als größte gewerkschaftliche Interessenvertretung im Land schon während deiner Ausbildung mit klasse Bildungsangeboten, einmaliger bildungspolitischer Kompetenz, Beratung und Fachpublikationen und sichern darüber hinaus deine beruflichen Risiken ab. Übrigens: Die Mitgliedschaft in der GEW Baden-Württemberg ist für Studierende beitragsfrei.

Weitere Infos und Mitgliedsanträge findest du unter www.gew-bw.de oder in deiner Bezirksgeschäftsstelle.

GEW Südwürttemberg • Frauenstr. 28 • 89073 Ulm • bezirk.sw@gew-bw.de • Tel.0731 / 921 37 23

Wir bilden die Zukunft
Gewerkschaft, Erziehung und Wissenschaft



quellen

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) www.bamf.de

Bundesministerium des Innern (BMI) www.bmi.bund.de

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: August 2016. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen. Online verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-august-2016.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt geprüft am 20.09.2016)

Exner, T. 2016: Warum Flüchtlinge eine Last für die Wirtschaft sind. Auf www.welt.de

DBE (Deutsche Bundesbank Eurosystem) 2015: Monatsbericht, Dezember 2015. 67. Jahrgang, Nr. 12. Frankfurt am Main.

SRBE (Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung) 2015: Zukunftsfähigkeit in den Mittelpunkt. Jahresgutachten. Paderborn.

UNO Flüchtlingshilfe www.uno-fluechtlingshilfe.de

Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache

50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen die berufsbegleitende Weiterbildung

An der Pädagogischen Hochschule Weingarten wird erstmals das berufsbegleitende Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ) angeboten. Aufgrund der hohen Nachfrage organisierte die Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) unter Leitung von Professorin Dr. Karin Schweizer gleich zwei Kurse, die mit insgesamt 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern komplett ausgebucht waren.



Große Nachfrage: 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begannen im berufsbegleitenden Kontaktstudium DaF/DaZ. Foto: Arne Geertz

Der wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Weiterbildungskurs qualifiziert Lehrerinnen und Lehrer sowie andere interessierte Personen, die bereits über einen Hochschulabschluss – egal welcher Fachrichtung – verfügen, für eine Lehrtätigkeit in Integrationskursen. Der Kurs wird in Form von Kompaktveranstaltungen freitags und samstags angeboten, erstreckt sich über ein Jahr (zwei Semester) und schließt mit dem Hochschulzertifikat Diploma of Advanced Studies (DAS) ab. Dieses Zertifikat ist Voraussetzung für

die Zulassung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Das Spektrum der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sei sehr bunt, wie Roswitha Klepser, Geschäftsführerin der AWW, berichtete: „Von einer Ärztin bis zu einer promovierten Agrarbiologin haben wir ganz unterschiedliche Leute dabei. Natürlich auch einige ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer. Viele von ihnen haben schon Integrationskurse angeboten und brauchen nun ein Zertifikat.“

Zum nächsten Wintersemester will die Akademie das Kontaktstudium DaF/DaZ erneut anbieten. Die Teilnahme an dem kostenpflichtigen Kontaktstudium kann vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert werden. Weitere Informationen zur AWW und ihren Weiterbildungsangeboten erhalten Sie unter www.aww-phweingarten.de

Arne Geertz

Regionale Führungfortbildung

AWW bietet Programm für Schulleitungen und interessierte Lehrkräfte

An der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung AWW geht der erste Kurs der Regionalen Führungfortbildung für Schulleitungen und an Führung interessierten Lehrkräften zu Ende. Monatlich am Freitagnachmittag trafen sich die Teilnehmenden aus der Region und arbeiteten mit ExpertInnen aus dem Haus und von extern zu Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der individuellen und kollektiven Personalentwicklung. Den Abschluss der Fortbildungsbausteine bildete das Weingartener Gespräch mit einer Führungskraft aus einer anderen Branche.

Für das Jahr 2017 ist der Ausbau des Angebots der Führungskräfteentwicklung zu einem CAS (Certificate of Advanced Studies) geplant. Das erweiterte Programm öffnet sich dann für Leitungspersonen und aufstiegsorientierte MitarbeiterInnen aus dem Bildungssystem und anderen sozialen Berufen. Die Lehrbausteine fokussieren Personalentwicklung und Beratung im Führungsalltag. Über Präsenzveranstaltungen und Selbstlernzeit soll der Kompetenzaufbau in folgenden Bereichen unterstützt werden: Beratung und Kommunikation, Selbstentwicklung als

Führungskraft, Etablierung personalentwicklerischer Strukturen, darunter auch Fortbildungsplanung und Wissensmanagement unter Berücksichtigung von Diversität. Der CAS umfasst zwei Semester und ermöglicht den Erwerb von 10 ECTS. Wie im laufenden Angebot sind für die Organisation Roswitha Klepser von der AWW und für die inhaltliche Leitung Professorin Dr. Katja Kansteiner zuständig.

Prof. Dr. Katja Kansteiner

Sieben Länder – sieben Systeme

Austausch über Modelle der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen



Markus Janssen (v.li.) und Thomas Wiedenhorn haben das Treffen in Weingarten organisiert.



In den Workshops diskutierten Studierende, Lehrerinnen und Lehrer sowie Hochschuldozierende. Fotos: Oliver Bantle

Wie können Studierende noch tiefere Einblicke in die Schulpraxis bekommen und Lehrkräfte sich nach dem Studium weiter professionalisieren? Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen gemeinsam weiterentwickelt werden? Und sind University Schools ein geeignetes Modell dafür?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich das internationale Forschungsprojekt Proteus (Professional Teacher Education through University Schools), an dem auch die Pädagogische Hochschule Weingarten beteiligt ist.

Ende Juni trafen sich die Projektpartner aus Esbjerg (Dänemark), Oxford (England), Trondheim (Norwegen), Penza (Russland), Linköping (Schweden), Edinburgh (Schottland) und Weingarten für eine Woche an der PH Weingarten, um sich über die Zwischenergebnisse auszutauschen und gemeinsam an dem Projekt zu arbeiten.

An dem Projekt beteiligt sind 70 Studierende, Lehrerinnen und Lehrer sowie

Hochschuldozentinnen und -dozenten aus sieben europäischen Ländern. Rektor Professor Dr. Werner Knapp sagte in seiner Begrüßung: Jedes Land habe ein eigenes Schulsystem und eine eigene Lehrerbildung. Es sei bestimmt sehr interessant, diese miteinander zu vergleichen und voneinander zu lernen.

Es gibt vielfältige Formen der Kooperation zwischen Hochschulen und Schulen in der Lehrerbildung. Eine Besonderheit sind die University Schools, wie zum Beispiel an der Universität Trondheim. Ein Merkmal dieser Partnerschaft ist es, dass die Studierenden von Beginn an auch in der Schule eingesetzt werden, wo sie sich ihre Erkenntnisse selbstständig erarbeiten. Unterstützt werden sie dabei von den Lehrerinnen und Lehrern der Partnerschule sowie den Hochschuldozentinnen und Hochschuldozenten, mit denen sie eine studienlange Partnerschaft bilden. Gemeinsam arbeiten sie wissenschaftlich an für die Schule relevanten Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Das Potenzial der University Schools für die Professionalisierung von Studierenden und Lehrkräften sowie die Entwicklung der teilnehmenden Schulen und Hochschulen wird in dem Projekt wissenschaftlich untersucht. Aus den Resultaten werden Modelle für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule für das 21. Jahrhundert entwickelt.

„Das Projekttreffen zeigte trotz aller Unterschiede der Schulsysteme und der Lehrerbildung, dass in Zukunft eine Lehrerbildung geschaffen werden sollte, die gleichzeitig praktisch relevant und wissenschaftlich orientiert ist“, resümiert Markus Janssen, der zusammen mit seinem Kollegen Dr. Thomas Wiedenhorn aus dem Fach Erziehungswissenschaft das Weingartener Teilprojekt leitet und die Tagung an der PH organisiert hat. „Besonders hervorzuheben sind die von den Studierenden während des Projekttreffens erarbeiteten Ergebnisse. Diese haben eine solche Qualität, dass die zwei Weingartener Studentinnen eingeladen wurden, im Frühjahr 2017 ihre Ergebnisse an der Universität Oxford vorzustellen.“

Das Proteus-Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Erasmus+-Programms gefördert. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2017 vorgestellt und mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Schulverwaltung sowie Lehrerinnen und Lehrern diskutiert werden. Ein erstes Folgeprojekt unter dem Titel „School Adoption in Teacher Education“ wurde kürzlich genehmigt. Hier übernehmen Studierende für eine Woche die Aufgaben der Lehrkräfte einer Grundschule, während die Lehrkräfte gemeinsam als Kollegium eine Fortbildung absolvieren.

Arne Geertz und Markus Janssen

Qualitative Inhaltsanalyse – and beyond?

Am 5. Oktober veranstalteten die Pädagogische Hochschule Weingarten und die Pädagogische Hochschule St. Gallen die Fachtagung „Qualitative Inhaltsanalyse – and beyond?“. Das Interesse an der Thematik war groß, rund 100 Personen waren der Einladung nach Weingarten gefolgt. Im Fokus dieser Tagung stand die Reflexion der Forschungspraxis und der Methodologie der Qualitativen Inhaltsanalyse. Welche Möglichkeiten bietet die Methode, wo liegen ihre Grenzen und welche Weiterentwicklungspotenziale sind vorhanden?

Unter diesen Leitfragen fokussierte Professor Dr. Udo Kuckartz die Frage, wie die Qualitative Inhaltsanalyse qualitativer werden kann. Ferner wurde der Blick über die Methode hinaus gerichtet: „Qualitative

Inhaltsanalyse – and beyond“. Den „and beyond“-Teil füllte Professor Dr. Werner Schneider aus, indem er die Grenzen der Qualitativen Inhaltsanalyse aus einer wissenssoziologischen und diskursanalytischen Sicht markierte. Professorin Dr. Margrit Schreier systematisierte inhaltsanalytische Grundbegriffe und nahm in diesem Zuge eine Verhältnisbestimmung zur Grounded Theory vor. Eine durch den Tag leitende Frage lautete, inwiefern der Rückgriff auf andere Verfahren zur Anreicherung der Qualitativen Inhaltsanalyse im Sinne eines „Werkzeugkastens“ methodologisch legitim ist. Diese und andere Fragen diskutierten die Keynote-Speaker in einer von Dr. Anna Brake moderierten Podiumsdiskussion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, die von der

Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH), dem Bildungs- und Förderungsnetzwerk der GEW und dem Zentrum für Erwachsenenbildung (ZEB) der PH gefördert wurde, hatten im Ideenforum und in der anschließenden Forumsdiskussion die Gelegenheit, eigene forschungspraktische Anliegen darzulegen und Fragen zur Methodik und Methodologie untereinander und mit den Keynote-Speakern zu diskutieren. Dr. Anna Brake übernahm wie für die Podiumsdiskussion auch die Moderation für das Ideenforum und die Forumsdiskussion.

Weitere Informationen zu den Inhalten der Fachtagung werden in Kürze in Form eines Tagungsberichts verfügbar sein.

Markus Janssen, Stephanie Musow
und Christoph Stamann

Projekt zur Führungskräfteentwicklung

Das Projekt „Heads UP – Headmasters Using Professional Learning Communities“ entwickelt und implementiert ein Modell zur Kompetenzentwicklung von SchulleiterInnen, um sie darin zu unterstützen, die Lehrkräfte ihrer Schule in der Unterrichtsentwicklung zu begleiten. Professionelle Lerngemeinschaften (professional learning communities, PLCs) erfahren zunehmend mehr Aufmerksamkeit als Instrument in der Weiterbildung von Lehrkräften. Im Projekt werden SchulleiterInnen in PLCs zusammengeführt, in denen sie ihre Führungsfähigkeiten praxis- und anlassbezogen ausbauen, um wiederum Lerngemeinschaften innerhalb des Kollegiums aufzubauen und damit die professionelle Weiterentwicklung ihres Kollegiums fortzuschreiben.

Das Modell stellt sich als PLC-„Doppeldecker“ dar. SchulleiterInnen werden in PLCs begleitet, um vergleichbare Lerngemeinschaften für Lehrkräfte an ihrer jeweiligen Schule aufzubauen. Die PLC bietet SchulleiterInnen eine Lernform, in der alle Mitglieder von den Erfahrungen der anderen profitieren und gemeinsam ihr Wissen erweitern. Sie sind einer kooperativ arbeitenden Gruppe verpflichtet und unterstützen sich gegenseitig bei der je individuell ausgewählten Kompetenzentwicklung. Da die Arbeit in einer PLC jedem/r erlaubt, unterschiedliche Ziele zu verfolgen, stellen PLCs ein

vielfaltsorientiertes Instrument der Führungskräfteentwicklung dar.

Das transnationale Projekt überwindet außerdem die Lücke, dass Führungsentwicklung auf internationaler Perspektive zwar breit diskutiert, Führungskräftetraining vornehmlich jedoch national umgesetzt wird. Im Projekt kooperieren LehrkräfteausbilderInnen, FührungstrainerInnen, Schulaufsichtspersonal, SchulleiterInnen und ForscherInnen aus sechs Ländern (Spanien, Zypern, Norwegen, Schweden, Österreich, Deutschland). Diese transnationale, inter- und transdisziplinäre Kooperation bietet ein breiteres Spektrum an Erfahrungen guter Praxis in Führung und wissenschaftlich orientierter Lehre. Die ProjektpartnerInnen unterstützen durch das Netzwerk Schulen

in Europa bei ihren jeweiligen Entwicklungsprozessen. In jedem der sechs Partnerländer werden SchulleiterInnen-PLCs eingerichtet, die durch eine E-Learning-Plattform, Fachtagungen sowie individuelle und anlassbezogene Beratungen begleitet werden.

Die Entwicklung, Erprobung und Evaluation des Modells verspricht Beiträge sowohl für den Austausch praktischer Erfahrungen als auch zu nationalen und internationalen Diskursen zu Führung und Lernen unter Bedingungen von Heterogenität, sowohl im bildungspolitischen als auch im wissenschaftlichen Bereich.

Prof. Dr. Katja Kansteiner

info

Koordination:	Pädagogische Hochschule Weingarten: Prof. Dr. Katja Kansteiner unter der Mitarbeit von Christoph Stamann
Partner:	Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Feldkirch, Österreich European University Cyprus, Nicosia, Zypern Norges Teknisk-Naturvitenskapelige Universitet Trondheim, Norwegen Universidad de Málaga, Spanien City of Linköping, Education Department, Schweden
Projektlaufzeit:	10/2016–8/2019



Neue Ideen für den Mathematikunterricht wurden auf der Tagung „Macht Mathe“ vorgestellt und konnten in den Workshops ausprobiert werden. Ein Schwerpunkt war das Thema Heterogenität.

Fotos: PH

Macht Mathe

Tagung an der PH Weingarten ermöglicht Austausch und Weiterbildung

Unter dem Themenschwerpunkt „Heterogenität inklusive“ waren Lehrerinnen und Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und noch in der Ausbildung befindliche Lehrkräfte zu der mathematikdidaktischen Jahrestagung an der PH Weingarten eingeladen. Das Thema Heterogenität spricht die großen Leistungsunterschiede innerhalb von Schulklassen an.

Die Hauptvorträge zum Thema Inklusion hielten Professorin Dr. Petra Scherer von der Universität Duisburg-Essen und Dr. Beat Wälti von der PH Luzern. Petra Scherer ließ das Auditorium an ihren Überlegungen zu unterschiedlichen Unterrichtsformen bezüglich der großen Leistungsunterschiede innerhalb einzelner Klassen teilhaben. Sie sprach sich aber gegen Unterrichtsformen aus, bei denen die Schülerinnen und Schüler nur für sich selbst, also individualisiert arbeiten, denn sie hält die Besprechung der Unterrichtsergebnisse für elementar. Beat Wälti stellte seine Studie zum Ein-

satz selbstdifferenzierender Aufgaben im Klassenverband mit erstaunlichen Ergebnissen vor. So zeigte sich, dass Klassenarbeiten, bei denen andere Frageformen als üblich eingesetzt wurden, zu besseren Ergebnissen führen können. Die Fragen ließen mehrere Antworten auf unterschiedlichen Niveaustufen zu.

Themenorientierte Workshops zu Inhalten der Grundschule und Sekundarstufe wurden von Lehrenden der PH, den Studienseminaren und Schulen angeboten. Dabei gab es Themen wie beispielsweise Bruchrechnen, Würfelgebäude oder eine Betrachtung der neuen Schulevaluation Lernstand 5. Vielfältige unterrichtliche Anregungen stellten Bezüge zu Forschungsergebnissen für ein Umgehen mit Heterogenität und Inklusion im Unterrichtsalltag her.

Die Tagung ermöglichte einen aktiven Austausch verschiedener an der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften beteiligter Personen und Institutionen über mathematikdidaktische Fragestellungen und aktuelle Herausforderungen.

Das Organisationsteam des Fachs Mathematik der PH Weingarten und der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Albstadt, Laupheim, Meckenbeuren, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart) sorgte für einen reibungslosen Ablauf der Tagung mit Mittagessen und Kaffeepause.

Die Tagungsreihe „Macht Mathe“ wird im nächsten Jahr wieder an der PH Weingarten zu einem aktuellen Thema aus dem Schulalltag fortgesetzt. Informationen gehen zeitnah an alle Schulen der Region.

Prof. Dr. Andreas Kittel



Das Organisationsteam des Fachs Mathematik und der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung sorgte für ein vielfältiges Programm.



Im Schulgarten die Natur entdecken

Klettern im Spinnennetz, balancieren im Steineparcours, mit verbundenen Augen den Boden erspüren – für die Grundschülerinnen und Grundschüler gab es beim Schulgartenfest viele Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu entdecken und zu erleben. Kreative Stationen, an denen die Kinder zum Beispiel Kunstwerke aus Naturmaterialien wie

Blättern und Zweigen herstellen konnten, rundeten das Programm ab. 60 Studierende hatten unter Anleitung von Lehrenden der Fächer Biologie, Geographie und Sachunterricht sowie der Mitarbeiterin des Grundschulzentrums Luitgard Manz das Schulgartenfest im Juli organisiert und sich zahlreiche Aktivitäten für die Kinder ausgedacht. 13 Schulklas-

sen aus Ravensburg, Weingarten und Umgebung nutzten den schönen Sommertag, um mehr über die Natur zu lernen oder kreativ tätig zu werden. Für Studierende war es eine Gelegenheit, ihre pädagogischen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erfahren, was man mit einem Schulgarten unter dem Motto „Handelndes Lernen“ alles machen kann.

Arne Geertz



Fotos: Oliver Bantle



Die Tanzgruppe aus dem Fach Sportwissenschaft mit Alexa Becker, Jasmin Gageur, Alexandra Heckel, Simone Pockelsek und Denise Schad begeisterte mit ihrer Performance „In and out“ und leistete so einen Beitrag zum bunten kulturellen Rahmenprogramm des ersten Friedenskongresses an der PH.

Fotos: Oliver Bantle

Frieden als zentraler Bildungsauftrag

Der erste Friedenskongress an der PH Weingarten stieß auf großes Interesse. Bildungsexperten und Vertreter unterschiedlicher Religionen tauschten sich aus.

„Frieden ist nicht selbstverständlich, sondern eine ständige Herausforderung“, sagte Professor Dr. Werner Knapp, Rektor der Pädagogischen Hochschule Weingarten (PH), beim ersten Friedenskongress an der Hochschule auf dem Martinsberg. In Anlehnung an das Mahatma-Gandhi-Motto „Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen“ hatten das PH-Forschungszentrum für Erwachsenenbildung, der Arbeitskreis Frieden, die Evangelische und Katholische Hochschulgemeinde Weingarten sowie verschiedene Bürgerinitiativen der Region zum Austausch über das Thema „Frieden zwischen Pädagogik und Zivilgesellschaft“ eingeladen. Frieden zu schaffen und zu erhalten, so Rektor Knapp weiter, sei eine wichtige Aufgabe der Schulbildung und daher auch zentrales Thema an der PH. In der Geschichte Europas habe es noch nie eine so lange

Friedensphase wie in den vergangenen 70 Jahren gegeben, gab Oberbürgermeister Markus Ewald zu bedenken. Frieden sei nicht selbstverständlich – dies vergäßen manche allzu leicht, weil sie Krieg nicht persönlich erlebt hätten. Auch der innere Frieden eines Landes müsse kontinuierlich erarbeitet werden. „Wir müssen unsere demokratischen Werte immer wieder aufs Neue üben“, so Ewald weiter: „Mit dem heutigen Friedenskongress kommen wir dem Frieden in unserer Gesellschaft ein weiteres Stück näher.“ Jeder Einzelne sei gefordert, mutig für Frieden und Gewaltlosigkeit einzustehen, betonte Clea Roth vom Arbeitskreis Frieden. Der Arbeitskreis sei 2012 an der PH ins Leben gerufen worden, jetzt gelte es, die Absichtserklärung mit Leben zu füllen. „Initiative zeigen und handeln“, appellierte sie an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für eine aktive Friedensarbeit seien pädagogische Professionalität und eine intensive Bildungsarbeit genauso wichtig wie zivilgesellschaftliches Engagement. „Freiheit ist für mich auch, wenn ich trotz aller Unsicherheiten meinen eigenen Platz in der Welt gefunden habe“, so Clea Roth.

Die PH Weingarten habe sich in der Präambel ihrer Grundordnung vom Oktober 2014 zum Frieden bekannt, berichtete

Professor Dr. Gregor Lang-Wojtasik, der Mitglied im PH-Arbeitskreis Frieden ist und den Friedenskongress federführend organisierte, in seinem Impulsvortrag „Mensch sein und trotzdem gewaltfrei handeln? – Frieden schaffen“. Der bildungswissenschaftliche Auftrag der Hochschule diene der Förderung von Demokratie und Nachhaltigkeit in Frieden. „Wir müssen die Menschlichkeit des Menschen ernst nehmen und einfordern“, sagte Lang-Wojtasik. Trotz Gewalt und Kriegen allerorten gebe es auch dort Frieden, wo der Mensch nicht als Aggressor, sondern als Friedensstifter agiere, warb er für gewaltfreies Handeln. Mit Bezug zu einer aktuellen US-amerikanischen Studie wies er darauf hin, dass der Erfolg gewaltfreier Aktionen zweimal so groß sei wie bei gewaltsamen Aufständen. Gerade in Zeiten von Kriegen und Katastrophen komme daher der Bildungsarbeit zur Stärkung gewaltfreier Konfliktlösungen eine zentrale Bedeutung zu, betonte Lang-Wojtasik und mahnte eine Kultur des Friedens als Auftrag zur Gewaltfreiheit sowie eine „Militanz der Menschlichkeit“ für den Weltfrieden an, wie sie in zivilgesellschaftlichen Initiativen immer lauter eingefordert würde. Dabei, so der PH-Professor, könne jeder seinen Beitrag leisten.



Die abschließende Podiumsdiskussion mit Lothar Kuld (v.li.n.re.), Melek Yildiz, Aicha Berth und Frank Eberhard.



Gregor Lang-Wojtasik hat den Kongress federführend organisiert.

Friedenspädagogik sei eine Antwort auf personelle, strukturelle und kulturelle Gewalt, sagte Prof. Dr. Norbert Frieters-Reermann von der Katholischen Hochschule Aachen. Mit verschiedenen Thesen gab er in seinem Vortrag „Frieden schaffen durch pädagogisches Handeln“ wichtige Denkanstöße. Die Friedenspädagogik sei verortet im Dschungel der konzeptionellen Konfusion und Bindestrich-Pädagogik, sagte er beispielsweise mit Blick auf Parallelbereiche wie Demokratie-Erziehung, Menschenrechts-Pädagogik, Konflikt-Pädagogik, Rassismus-sensible Bildung oder Bildung für nachhaltige Ethik. Zwar zeichne eine vielfältige Praxis die Friedenspädagogik aus, es mangle ihr aber an einer theoretischen Fundierung. Friedenspädagogik stehe immer im Spannungsfeld zwischen individuellen und kollektiven Konflikt dynamiken und erfordere daher ein diversitäts- und kultursensibles Vorgehen auf verschiedenen Ebenen, so Frieters-Reermann weiter. Friedenspädagogik erfolge von Geburt an und erfordere eine umfassende Konfliktsensibilität und Friedensorientierung in allen Bildungsbereichen.

Podiumsdiskussion

„Alle Religionen haben in ihrem Kern eine Friedensbotschaft und fordern unentwegt zum Frieden auf“, sagte der katholische Religionspädagoge Professor Dr. Lothar Kuld von der PH Weingarten, der die abschließende Podiumsdiskussion „Frieden schaffen durch Religion“ mit dem Evangelischen Schuldekan Frank Eberhard, der Islamischen Religionspädagogin Aicha Berth und Melek Yildiz von

der Alevitischen Gemeinde Deutschland moderierte. Religionen hätten ein großes Friedenspotenzial, könnten aber auch zu Ausbrüchen von Gewalt beitragen, wenn sie nicht durch Bildung domestiziert und humanisiert seien, gab Kuld zu bedenken. Dies könne man so pauschal nicht sagen, widersprach Schuldekan Eberhard und verwies auf zahlreiche hochgebildete Intellektuelle, die unter Hitler glühende Nazis gewesen seien. Der Bildungsbegriff dürfe daher nicht ausschließlich auf den intellektuellen Bereich beschränkt werden, sondern müsse auch den emotionalen Bereich miteinbeziehen, waren sich die Diskussionsteilnehmer einig. Frieden unter den Religionen, so ihre Botschaft, werde es nicht geben ohne Dialog zwischen den Religionen.

Im Rahmen eines begleitenden Markts

der Möglichkeiten präsentierten sich nationale und internationale Organisationen – darunter Amnesty International, Unicef, DGB, Ver.di, Deutsche Friedensgesellschaft, Pax Christi –, aber auch regionale Initiativen wie die Friedensregion Bodensee, die Blaue Blume Friedrichshafen oder die Friedensräume Lindau. Großen Zuspruch erfuhr das kulturelle Rahmenprogramm: Alexa Becker und die Tanzgruppe aus dem Fach Sportwissenschaft begeisterten mit ihrer Tanzperformance „In and out“ und die Bigband der Hochschulen Weingarten sorgte für einen gelungenen musikalischen Kongressausklang.

Barbara Müller



Ein großes Organisationsteam war für das Gelingen des Friedenskongresses an der PH Weingarten verantwortlich.

Aufklärung in Oberschwaben

Oberschwaben – für viele ist das eine in besonderer Weise vom Barock und von katholischer Frömmigkeit geprägte Landschaft. Glaube und Stilrichtung scheinen hier eine denkbar enge Symbiose eingegangen zu sein. Persönlichkeiten wie der Biberacher Protestant und Aufklärer Christoph Martin Wieland (1733–1813) oder in künstlerischer Hinsicht Beispiele klassizistischer Architektur und Malerei werden dagegen eher als Einzelfälle oder gar Ausnahmen wahrgenommen. Mit den 15 Beiträgen des Tagungsbandes „Aufklärung

in Oberschwaben“ wird aus Perspektive der Geschichte, Kunst-, Musik-, Literatur- und Kirchengeschichte die Aufmerksamkeit auf Oberschwaben in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts gelenkt und das Verhältnis der Region zur europäischen Aufklärung in den Blick genommen. Es ergibt sich das Panorama einer Welt im Umbruch.

Katharina Bechler/Dietmar Schiersner (Hg.): Aufklärung in Oberschwaben. Barocke Welt im Umbruch. Stuttgart: Kohlhammer 2016



Bildungsforschung revisited

Welche Bedeutung hat Bildungsforschung am Beginn des 21. Jahrhunderts und vor welchen Herausforderungen steht sie? Mit diesen Fragen beschäftigten sich Expertinnen und Experten im Rahmen einer zweisemestrigen Ringvorlesung an der Pädagogischen Hochschule Weingarten 2014/2015. Der Band dokumentiert diese Veranstaltung und ist eine Publikation mit Studienbuchcharakter. Er bietet außerdem einen Beitrag zur methodologischen

Diskussion der Bildungsforschung und zeigt, dass diese weit über eine rein quantitative Perspektive hinausgeht.

Gregor Lang-Wojtasik/Stefan König (Hg.): Bildungsforschung revisited. Ulm/Münster: Klemm + Oelschläger (WDF - Weingartner Dialog über Forschung, Bd. 1)

Reformverlierer 1000–1800

Die europäische Vormoderne kennt zahlreiche Reformen im politischen, religiösen, gesellschaftlichen, militärischen oder wirtschaftlichen Bereich. Bisher hat sich die Forschung meist nur auf die Träger dieser Reformen konzentriert und zudem oftmals kritiklos deren Deutung der Veränderungen als Verbesserungen übernommen. Der vorliegende Band lenkt demgegenüber gezielt den Blick auf die Reformverlierer und -verliererinnen und versucht – aus historischer, psycholo-

gischer und theologischer Fachperspektive – deren Situation unvoreingenommen wahrzunehmen. Wie gingen Reformverlierer mit der Erfahrung der Marginalisierung um? Wie veränderten sich ihre Selbst-, Welt- und Geschichtsbilder?

Andreas Bihrer/Dietmar Schiersner (Hg.): Reformverlierer 1000–1800. Zum Umgang mit Niederlagen in der europäischen Vormoderne (Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 53). Berlin: Duncker & Humblot 2016



Familiensache Kirche?

Kaisernähe und Kreditgeschäft schienen den Fuggern von Anfang nur eine Wahl zu lassen: Partei zu nehmen für die Alte Kirche – als Financiers antiprotestantischer Politik, als Hort der Katholiken in Augsburg, als entschieden gegenreformatorische Ortsherren. Auch als im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts die konfessionellen Grenzen immer schärfer gezogen wurden, gaben Mitglieder der Familie entscheidende Impulse für den Erhalt und Ausbau der katholischen Position in der Reichsstadt selbst, im ›Fuggerland‹

der Region und weit darüber hinaus. Der vorliegende Tagungsband macht die herausragende Bedeutung der Familie für katholische Kirche und Konfessionalisierung in ihrer ebenso weit gespannten wie räumlich konkreten Dimension bewußt.

Dietmar Schiersner (Hg.): Familiensache Kirche? Die Fugger und die Konfessionalisierung (Materialien zur Geschichte der Fugger, Bd. 9). Augsburg: Wissner 2016 ISBN 978-3-95786-072-9



Gregor Lang-Wojtasik
Katja Kansteiner
Jörg Stratmann (Hrsg.)

Gemeinschaftsschule als pädagogische und gesellschaftliche Herausforderung

Gemeinschaftsschule

Mit der Einführung von Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg wurde die Hoffnung verbunden, der bis dahin vorherrschenden Mehrgliedrigkeit eine Alternative für mehr Chancengerechtigkeit entgegenzustellen. Gemeinschaftsschule wird hier als Chance gesehen, Schule neu zu gestalten. Die Beiträge dieses Bands widmen sich den vielfältigen Fragestellungen aus theoretischer und empirischer Perspektive: Die damit verbundenen Erwartungen, wie z. B. die inklusive Schulentwicklung und der konstruktive Umgang mit Vielfalt

aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive, werden historisch-systematisch reflektiert und in international-vergleichende Kontexte gestellt. Der Band bietet somit eine Perspektivenvielfalt für PädagogInnen und WissenschaftlerInnen.

Gregor Lang-Wojtasik/Katja Kansteiner/Jörg Stratmann (Hg.): Gemeinschaftsschule als pädagogische und gesellschaftliche Herausforderung. Münster et al.: Waxmann 2016

Handbuch zur Alphabetisierung

Was ist funktionaler Analphabetismus? Nach einer Definition und einem Überblick über die verschiedenen Aspekte der Alphabetisierung werden Theorien und Forschungsansätze, gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen sowie didaktische Perspektiven aufgezeigt. Das Handbuch bietet einen fundierten Überblick aus Theorie und Praxis über das Thema Alphabetisierung. Es stellt ein Grundlagenwerk dar, das alle Bezugswissenschaften mit deren Forschungsergeb-

nissen einbezieht. Es richtet sich vor allem an Studierende der Lehrämter sowie der Bezugswissenschaften im Bereich Grundbildung. Zudem kann es in den Weiterbildungen für Lehrende in der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener eingesetzt werden.

Cordula Löffler/Jens Korfkamp (Hg.): Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Münster: Waxmann 2016
ISBN 978-3-8252-8683-5



Cordula Löffler
Jens Korfkamp (Hg.)

Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener



Vielfalt geschlechtergerechten Unterrichts

Ideen und konkrete Umsetzungsbeispiele für die Sekundarstufen

Marita Kampshoff & Claudia Wiepcke (Hg.)

Vielfalt geschlechtergerechten Unterrichts

Der neu erschienene Sammelband beinhaltet Unterrichtsmaterial zur Förderung einer geschlechtergerechten MINT-Berufsorientierung. Das Ziel der Herausgeberinnen ist es, das Interesse von Mädchen und Jungen für einen MINT-Beruf zu wecken und somit dem gegenwärtigen Fachkräftemangel in diesen Berufen zu begegnen. In dem Sammelband sind Materialien für die MINT-Berufsorientierung sowie für die Fächer Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Informatik und Tech-

nik vereint. Die einzelnen Materialien sind nach dem Modell des von den Herausgeberinnen entwickelten Dreischritts von Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion aufgebaut, sodass für jeden dieser Schritte das entsprechende Unterrichtsmaterial vorliegt.

Marita Kampshoff/Claudia Wiepcke (Hg.): Vielfalt geschlechtergerechten Unterrichts – Ideen und konkrete Umsetzungsbeispiele für Sekundarstufen. Berlin: epubli 2016

Vorlesebuch Paternoster

„Gemeinsam – Together – Saam“ ist ein Vorlesebuch, geschrieben von Studenten und Studentinnen der PH-Weingarten für Kinder in Paternoster (Südafrika). Das Buch wurde für ein Kooperationsprojekt von Prof. Dr. Jürgen Belgrad und Christin Klipstein (LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN e. V.) und der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“ in Stuttgart verfasst. Dieser Fundus an Kurzgeschichten für die Schülerinnen und Schüler in der Partnerschule in Paternoster dient sowohl der Leseförderung durch Vorlesen

als auch der Anregung zum Mit- und Selberlesen. Die Geschichten zeichnen sich durch ihre einfache Syntax, ihren sorgfältig überdachten Wortschatz und eine klare Handlung aus. Zudem wurden alle Texte aus dem Deutschen in das Englische und in Afrikaans übersetzt.

Jürgen Belgrad/Christin Klipstein (Hg.): Gemeinsam – Together – Saam. Stuttgart: Kids & Concepts 2017
ISBN 978-3-86318-142-0



GEMEINSAM - TOGETHER - SAAM

PATERNOSTER
KINDERPROJEKT

YOUni – der neue Channel der PH

Für alle, die Spaß am Filmen haben

Eine gespannte Ruhe herrscht in der Turnhalle. Außer dem ruhigen Atmen der Kinder und Jugendlichen hört man nichts. In ihren weißen Anzügen mit bunten Gürteln hocken sie mucksmäuschenstill auf dem mit Matten ausgelegten Hallenboden – die Augen geschlossen und tief und ruhig atmend. Die Atmosphäre ist fast meditativ. Dann kommt das Kommando von Isabell Dinser. Der Reihe nach erheben sich die jungen Ju-Jutsu-Kämpferinnen und -Kämpfer und verbeugen sich voreinander zum Gruß.

Wie jede normale Trainingsstunde im Ju-Jutsu-Verein Isny beginnt auch heute das Training mit einer kurzen Meditation und anschließenden Begrüßung. Doch etwas ist heute anders. Zwei Kameras sind in der Turnhalle aufgebaut, dazu eine dritte auf einem beweglichen Stativ. Matthias Häußler, Fabian Reinhardt und Arne Geertz verfolgen mit ihren Kameras das Geschehen und haben es sich dabei zur Aufgabe gemacht, die spannendsten Trainingsmomente einzufangen.

Das YOUni-Team der PH Weingarten begleitet die Medien- und Bildungsmanagement-Studentin Isabell bei ihrem Training in der Kinder- und Jugendgruppe.

YOUni ist der neue YouTube-Channel der PH Weingarten, der im Sommersemester 2016 ins Leben gerufen wurde. Dahinter steckt ein kleines Team von Videointeressierten: Studierende verschiedener Studiengänge, eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter der PH und sogar eine Professorin sind dabei. Alle teilen die Begeisterung für das Medium Video und für YouTube, den Mut, Neues auszuprobieren und die Freude am kreativen Entwicklungsprozess des Projekts.

An diesem Tag laufen die Dreharbeiten für das zweite Video. Geplant ist ein



Studentin Jana Protz begrüßt die Zuschauer auf dem neuen YouTube-Channel der PH.

Portait von Isabell, die bereits seit ihrem sechsten Lebensjahr eine Leidenschaft für die japanische Kampfkunst Ju-Jutsu entwickelt hat und seit einer Weile ihr Wissen als Trainerin der Jugendgruppe in Isny weitergibt.

YOUni möchte Menschen zeigen, die an der PH studieren, forschen, lehren und arbeiten, aber auch andere interessante Themen rund ums Studium und Studentenleben an der PH Weingarten aufgreifen sowie die internationale Bodensee-Region mit ihren vielen interessanten Freizeitmöglichkeiten den auswärtigen Studierenden und allen, die sich für ein Studium in Weingarten interessieren, näherbringen.

Aber es geht bei YOUni auch noch um etwas anderes: den Spaß am Filmen. Von der Konzeption eines Videos über Organisation, Entwurf eines Storyboards, Auf-

nahme- und Tontechnik, Regie, Moderation, Interview bis hin zu Videoschnitt und Nachbearbeitung kann man in dem Projekt vieles lernen – frei nach dem Motto „Learning by Doing“. Auch wenn einige im Team schon Erfahrung und Know-how mitbringen, ist YOUni offen für alle, die Lust und Interesse am Projekt haben. Die Redaktion trifft sich meist 14-tägig dienstagsabends in der EKHG.

Das Video über die Ju-Jutsu-Trainerin und Studentin Isabell ist auf dem Youtube-Channel von YOUni unter http://y2u.be/9_HUzvzuZrk zu finden.

Wer Lust und Interesse hat mitzumachen, kann sich gerne an Arne Geertz unter geertz@vw.ph-weingarten.de wenden.

Arne Geertz



Matthias Häußler (li.) und Fabian Reinhardt (2.v.li.) filmen das Ju-Jutsu-Training.

Foto: Arne Geertz



Die VdF-Preise verlieh Markus Brunnbauer (v.li.n.re.) an Daniel Berwanger, Oliver Klose, Stephanie Hagel, Katja Rüd, Lena Buck und Ronja Marie Erichsen (nicht im Bild). Foto: Arne Geertz



Die Gleichstellungsbeauftragte Marieluise Kliegel (li.) zeichnete Leonie Gerster mit dem Genderpreis aus. Foto: Arne Geertz



Das International Office hat 16 Internationale Studierende an der PH begrüßt. Sie kommen aus Brasilien, China, Japan, Russland, Spanien, der Türkei und Weißrussland. Foto: Geertz



Ihre Promotionen und Habilitationen haben (von li.n.re.) Dr. Dr. Julia Weinsheimer, Dr. Katja Wagner, Dr. Christiane Caspary, Dr. Claudia Angele und Dr. Joachim Schroth abgeschlossen.



118 Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge an der PH feierten am 18. Juli bei hochsommerlichem Wetter ihr Examen im Kultur- und Kongresszentrum. Foto: Arne Geertz

Mach dich schlau! Jetzt!

Mehr Möglichkeiten als du denkst:
12 Bachelor und 10 Master

